

* P * V * I * S *

* 1 * 6 * 2 2 *

- I. Leisypredigt Eberhard Jusan Deymann Brandenb. P. Mart. Füllsch.
- II. Bedrängter Christen Trost aus dem Evangelio zum Feit von der
Nothzeit zu Einn in Delicia P. Mart. Füllsch.
- III. Leisypredigt M. Casparis Ulrici Superintendent. Jeneham. M. Joh. Treppel
- IV. Leisypredigt Wolfgangi Amtingi 7. u. d. M. Trepp.
- V. Leisypredigt D. Maubai Wesenberr Widman. Trepp.
- VI. Leisypredigt M. Fowvrosi Pastoris
- VII. Leisypredigt Ewald von Ruytel M. Conrady Reinhardt
- VIII. Leisypredigt Adrian von Woyten Landpfarr M. Reinhardt
- IX. Leisypredigt August Jans Vogten zu Anfalt M. Zacharius Wommers.
- X. Leisypredigt M. Johannis Brandts Superintendent. Ref. Petrus Chumarius
- XI. Leisypredigt Ernst von Kotscharr. Seimann.
- XII. Leisypredigt M. Caroli Sachsen. M. Joachim Mercetig.
- XIII. Leisypredigt Sophia Elisabeth Valeri. Rudiger taftschm. Samuel Fabricig.
- XIV. Leisypredigt Bastian von Waldwin. Christoph. Teismanig.
- XV. Leisypredigt Emmermanni Jacobi Gregorii Widman. Teisman.
- XVI. Leisypredigt August Dindlisch zu Anfalt Teisman.
- XVII. Leisypredigt M. Balthasaris Hünweveri. Andreas Flemmingig.
- XVIII. Predigt über das Evangelium Sexagesima. D. Christianus Gilbertus.
- XIX. Jesuitisch Predigt von der heiligen Victoria von Prag 8. Nov. 1620.

EX LIBRIS
 ILLUSTRISSIMI VIRI,
 DN. DAN. LVDOLPHI,
 LIB. BAR. de DANCKELMANN,
 S. REG. MAI. BORVSS. CONSILIARII
 STATVS INTIMI, cetera,
 BIBLIOTHECÆ ACAD. FRIDERICIANÆ
 TESTAMENTO RELICTIS.

Neel. 16.

Christliche Vorbereitung zum Tode/ vnd
Gottselige Betrachtung der Eitelkeit
Menschliches Lebens/

Bezogen aus dem 39. Psalmen des Königlichen
Propheten Davids/

Vnd

Key der Christlichen

Leichbegängniß des weyland Edlen/
Gestrengen vnd Ehrvesten

Bastian von Walwitz/

Erbassen auff Doberitz/

Welcher am 5. Septembris des 1617. Jahres/ im
33. Jahr seines Alters/ sanfft vnd selig im
H E R R N entschlaffen/

Vnd am Tage Michaëlis Archangeli, zu Zerbst in der
Pfarckirchen/ zu S. Nicolai genant/ in grosser ansehnlicher fre-
quentz vnd versamlung/ Christlich vnd Ehrlich zur
Erden bestattet worden/

Der Gemeine Gottes fürgetragen/

Durch

CHRISTOPHORUM TEICHMAN,
Diaconum daselbst

Gedruckt zu Zerbst/ durch Zachariam Dörffern/ Anno 1617.

er.



Vltima mors vitæ meta est, & linea rerum
Quæ vitam, & vitæ conscia gesta notat.
Sic sua quæ Sophiæ fulcit solatia nervis,
In Sophiæ fumo funera clausa docet,
At quæ fidereis lucem sibi ducit ab auris,
Certa fide, Cœli, spe duce, regna sonat.
Discimus exemplis, Sophiæ non fidere fumo;
Discimus ad Fidei flectere signa facem.



Der Edlen/ Ehren

vnd Vieltugentsamen

Frauen CATHARINEN,

Gebornen von Schönberg:

Denen Edlen vnd Ehrenbesten

Hansen vnd Bastian von Balwitz:

Auch denen Edlen/Bestrengen vnd
Ehrenbesten

ANTHONI von Balwitz/

Erbsaß auff Schweta/

NICOLAS von Balwitz/

Erbsaß auff Ziegeraw/

Vnd

GEORGEN von Balwitz/ der
Herrschaft Straupitz Erbsaß.

Des weyland Edlen/Bestrengen vnd
Ehrenbesten

BASTIAN von Balwitz seligen/

nachgelassener Widwen / Söhnen vnd Bräu-

den/ Meiner guten Gönnerin: Auch meinen

großgünstigen Juncfern vnd mächti-

gen Beförderern.

SIE SEI Gnad und Segen durch Christum. Edle/Ehrn und VielTugentsame Frau: Auch Edle/Gestrenge und Ehrenveste/großgünstige Juncfern und mechtige Beförder. Bey dem heiligen Propheten E-

Esa. 40. v.
6.7.

Iob. 14. v.

1. 2.

Pf. 90. v. 5.

Pf. 103. v. 15

1. Pet. 1. v.

14.

Iac. 1. v. 10.

Basi Hom.

5. in Hex. e.

saia cap. 40. Wil Gott vns allesampt eine ganz denckwürdige Lehr fürhalten / in einem Gespräch / welches Er mit dem Propheten anstellet / solcher massen: Es spricht eine Stimme: Predige. Vnd er (der Prophet) sprach: Was sol ich predigen? Alles Fleisch ist Hew / vnd alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde. Das Hew verdorret / die Blume verwelcket / Denn des HERRN Geist bleset drein. Was Gott der HERR mit diesem Gespräch / vns alle mit einander lehren wolle / kan ein jeder Christ / der ihme recht nachdencken wil / leichtlich erachten / nemlich / daß wir allesampt / so viel diß Zeitliche Leben betrifft / sind einem Grase oder vergänglichhen Blumen gleich / Vnd freylich es mit vns armen Menschen sich / nach dem Fall / nicht anders verhalte. Denn wie der H. Job cap. 14. vnd mit ihme der Mann Gottes Moise / Psal. 90. Desgleichen David Psal. 103. Auch S. Petrus in seiner ersten Epistel cap. 1. Desgleichen S. Jacob cap. 1. Unser Leben beschrieben / Daß nemlich alles Fleisch sey wie Gras / Vnd alle Herrligkeit der Menschen / wie des Grases Blumen. Darumb auch der hochberühmbte alte Lehrer Basilius schreibet: Inspectionem herbarum esse recordationem mort-

morta-

mortalitatis nostræ. Das anschawen der Kreuter vnd Blumen/sey eine Erinnerung vnserer Sterblichkeit.

Wie man nun eine schöne liebliche Blumen in zarter Blüht / oder ein junges grünendes Bäumlein / guter Art / mit schmerzen sihet verwecken vnd zerbrechen / oder sonsten vor der zeit abreißen vnd umbkommen : Also ist ober alle maß schmerzlich / sonderlich Christlichen Ehelenten / Eltern / Kindern / Brüdern / Schwestern / auch nahen Blutsverwandten vnd Freunden / wenn entweder der eine Ehegatte / durch den zeitlichen Todt / dem andern entzogen / vnd gleich als von dessen Seyten hinweg genommen / vnd in den betrübtten Widwenstand wird gesezet / oder sonsten Brüder vnd Geschwister / welche mit einander / beydes aus natürlicher Zuneigung / in naher Verwandtschaft / oder nach dem Befehl des ewigen Gottes / in seinem Worte / eins gewesen / vnd sich miteinander wol begangen haben. Denn hiemit wird dem Menschen sein Herz schmerzlich gerühret / vnd gehet / wie der weyse Mann Syrach schreibet : Wenn man das Auge drücket / so gehen Threnen herauß / vnd wenn man einem das Herz trifft / so test er sich mercken / vnd ist kein Wehe so gros als Herzenleid.

Nun hat aber E. Edl. T. vnd Gestrengten das Herzwehe recht troffen / in deme kurz verschiener zeit / Gott der H^{er} x^{us} aus deroselben Mittel abgefodert / vnd als eine Blumen in bester Blüht abgebrochen / den weyland Edlen / Gestrengen vnd Ehrvesten Bastian von Balwik / zc. E. Edl. T. Herzlichsten Junckern / so wol auch E. G. Herzlichsten Vater vnd Bruder : Vnd hiedurch Ewer. Edl. T.

Aij

vnd

Syr. 25. v.

2. & 3.

Syr. 22. v.

24.

Syr. 25. v.

18.

und Gestrengten/ in herzlich Betrübnis vñ schmerzliches
Trawren gesetzt hat: Wie dann dieselbe Ihr innerliches
Bekümmernis vnd rechte Herzenleid bey mehr ermeltes
Junckern Christlicher Sepultur mit vielen heissen Threnen
eusserlich genugsam bezeuget / vnd männiglich zuverstehen
geben hat.

Nu ist aber alles was E. Edl. T. vnd Gestrengten/
hierinnen zu Hand vnd Herzen gangen / nach Rath vnd
Willen des ewigen Gottes geschehen / nach welchem Er
allerding ins gemein/ vñ einer jeden Creatur/ vnd demnach
vielmehr eines jeden Menschens insonderheit/ also mechtig
ist/ daß/ wie Er ihme seinen Geburts Tag/ ja seine wunder-
barliche Formirung vnd Bereitung in Mutterleibe / also
auch seinen Abscheid aus dieser Welt von Ewigkeit hero be-
stimmet hat/ wie solches in dieser Leichpredigt/ einfeltig aus
Gottes Wort bewehret wird.

Weil denn nun der Ewige / Allmechtige vnd Weise
Gottes macht wie Er wil / beydes mit kräftten im Him-
mel/ vnd mit denen/ so auff Erden wohnen/ da niemand sei-
ner Hand wehren/ noch zu ihme sprechen kan: Was thust
du? Auch dieser sein heiliger Wille nicht auffgehalten wer-
den mag (vnd freylich der / so sich demselben widersetzen
wolte/ ihme eben thete/ als wolte er wider den Strom stre-
ben/ vnd wider einen Stachel lecken. Denn/ wem ist je-
mals gelungen (fragt Job) der sich wider Ihn gesetzt hat?)
So werden E. Edl. T. vnd Gestrengten/ sich diesem seinen
heiligen Willen / in Christlicher Gedult vnd Gehorsam
vntergeben / vnd Gottes Gebot in folgenden Worten Sy-
rachs

Iob. 10. v. 8.

Et seq.

Ps. 139. v. 13

Et seq.

Dan. 4. v.

35.

Es. 14. v. 24

Et 27.

Ps. 135. v. 6

Es. 46. v.

10.

Iob. 9. v. 5

rachsbedencken / cap. 38. Mein Kind / wenn einer stirbt / so beweine ihn / vnd klage ihn / als sey dir gros Leid geschehen / vnd verhülle seinen Leib gebühlicher weise / vnd bestatte ihn ehrlich zum Grabe. Welches alles weil es mit mehrerzehlten verstorbenen Junckherrn / seligen / von E. E. T. vnd G. reichlich ist versehen worden / Werden nun dieselbe auch Christlich folgen / was Syrach daselbstien weiter lehret: Tröste dich wider (spricht er) daß du nicht trawrig werdest. Denn von Trawren kömpt der Todt / vnd des Herzens Trawrigkeit schwecht die Kräfte. Laß die Trawrigkeit nicht in dein Herz / sondern schlahe sie von dir / vnd denck ans Ende / vnd vergiß nicht: Denn da ist kein widerkommen / Es hilfft ihm nicht / vnd du thust dir schaden. Weil der Todte nu in der Ruhe ligt / so höre auch auff seiner zugedencken / vnd tröste dich wider vber ihn / weil sein Geist von hinnen gescheiden ist.

Ob nun wol E. Edl. T. vnd Bestrengten / wie ich mit keinen zweiffel mache / in den Willen Gottes / welcher allein heilig vnd gut ist / sich recht vnd Christlich zu schicken wissen: jedoch weil die Christen / die da sind eines Leibes Gliedmassen / im widerwertigen Zustand mit Trost zusammenzusehen schuldig sind / Als werden Ewer Edl. T. vnd Bestrengten in Betrachtung erwehnter Lehr Göttliches Wortes / der Trawrigkeit je mehr vnd mehr widerstehen vnd abbrechen / sich in Gott stercken / vnd ihre Seel in Gedult fassen / vnd derselben entgegen sehen / die selige Hoffnung / die vns Gott aus seinem Worte hinterlassen / daß / wie wir vns hier haben in Trawrigkeit durch den zeitlichen Todt

Syr. 38. v.
16. & seq.

Rö. 12. v. 5.

1. Cor. 12.

v. 11.

Eph. 4. v. 4.

& 24.

Col. 3. v. 12.

& seq.

Eph. 5. v.

10.

Lii. 21. v. 19

1. Thef. 4.

v. 7.

Hebr. 11. v1

22. & 23.

Lu. 10. v. 20

Ps. 16. v. 11.

Todt von einander trennen vnd scheiden lassen müssen: Also in Fröligkeit widerumb zusammen kommen / vnd in offenbarer Gemeinschaft mit Gott vnd seinem Sohn Jesu Christo vnd heiligen Geist dem waren drey ewigen Gott leben / vnd in stetwender Gesellschaft nicht allein mit vnsern lieben Ehegatten / Eltern / Kindern / Brüder / Schwestern / sondern mit den Engeln Gottes / vnd allen Heiligen / deren Namen im Himmel angeschrieben sind worden / bey einander seyn / in völliger Frewde vnd lieblichen wesen / immer vnd Ewiglich: Da seyn wird / wie ein alter Lehrer sehr tröstlich schreibet: Scientia sine errore, gaudium sine mœrore, charitas sine fūco & hypocrisi, vita sine languore, & meru ullo mortis, Das ist / Erkendnuß vnd Wissenschaft ohne Irrthumb / Frewde ohne Bekümmernuß / Liebe ohne gleissenden Schein vnd Heuchelei / Leben ohne Schmerken vnd Kranckheit / vnd ohne einige Furcht des Todes.

Demnach aber E. Edl. Z. vnd Bestrengten / die Leichpredigt / so ich bey dem Begräbnuß dessen in Gott ruhenden vielerwehneten vornemen Junckherrs / Bastian von Batwitz / seligen / auff deroselben sinnen an mein wenig Person / in Einfalt gethan / günstiglich begeret zu fassen vnd drucken zu lassen / Hab E. Edl. Z. vnd Bestrengten solchem ihrem begehren ich willig folgen sollen. Thu derwegen dieselbe numehr in Druck verfertigt / denselben hiemit oberantworten / vnd zuschreiben / fleissig vnd demütig bittende / dieselbe wolten das jenige / was Gott damals meiner Einfalt verliehen / ihnen großgünstig gefallen lassen / Nochmals
den

Vorrede.

9.

den Vater alles Trostes von Herzen anruffende / Er wolle
E. Edl. T. vnd Gestrengten / mit beständigem Trost durch
seinen heiligen Geist / aus seinem geoffenbarten Worte /
welches ist vnsers Herzens Freude vnd Trost / ohne wel-
ches wir auch vergehen müsten inn vnserm Elend / gne-
diglich vnd väterlich beywohnen / dieselbe semplich vnd
sonderlich / bey langem Leben vnd guter Gesundheit erhal-
ten / mit aller gewünschten Wolfahrt segnen / vns auch
endlich allesamt mit ewiger Seligkeit in Christo Jesu sei-
nem Sohn den Anfenger vnd Vollender vnsers Heyls be-
gnaden / Amen. Gegeben zu Zerbst am 13. Februarij. Anno
1617.

Ier. 15. v. 16
Ps. 119. v.
92.

E. Edl. T. vnd Gestrengten

Dienstwilliger

Christophorus Reichman
Diaconus der Kirchen S. Ni-
colai daselbsten.



B

Ewer

Lwer Liebe woltten
anhören das heilige Wort Gottes/
wie es beschrieben ist im Neun vnd drey-
sigsten Psalmen des Königlischen Pro-
pheten Davids.

HERR/ lehre doch mich/ daß
ein Ende mit mir haben muß/ Vnd
mein Leben ein Ziel hat/ vnd ich da-
von muß.

Sihe meine Tage sind einer hand breit bey
dir/ vnd mein Leben ist wie nichts für dir / Wie
gar nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher
leben/ Sela.

Sie gehen daher wie ein Schemen / vnd
machen ihnen viel vergeblicher Vnruhe / Sie
samlen/ vnd wissen nicht/ wer es kriegen wird.

Nu HERR/ wes sol ich mich trösten?
Ich hoffe auff dich.

Errette mich von aller meiner Sünde/ vnd
laß mich nicht den Narren ein spott werden.

Ich wil schweigen / vnd meinen Mund
nicht auffthun/ Du wirstis wol machen.

Auß

Auflegung.

Andächtige Christen / vnd Außere-
wehlete im **H E X X V I I I**. Gleich wie der
weise Lehrer Syrach in seinem Büchlein/
welches von ihm / als dem Weister den Na-
men hat / vnd Jesus Syrach genennet wird / vns schöne/
herzliche Lehren / vnd liebliche anmütige Sprüchlein
hinterlassen / die wir / wie alle andere von Gott einge-
gebene Schrift / zur Lehr / zur Straff / zur Besserung /
zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / brauchen kön-
nen: Also hat er im selben auch sein Christlich vñ denck-
würdig vom Tode vnd Vorbereitung zum selben gere-
det vnd geschrieben / vnd einem jeden seine Sterblichkeit
wol zu gemüth geführet / sonderlich im 38. Capitel / Da
er vnter andern also spricht: Bedencke an ihn / wie er
gestorben / so mustu auch sterben. Welche Wort wir bil-
lich allesampt / wol mercken / vnd demselben nachdencken
soltten / allermeist / wenn wir in einer Christlichen Reich-
Procession, vnserer Witbrüder vnd Witschwestern in dem
H E X X V I I I zu ihren angestellten Ruhebethlein geley-
ten. Denn in diesem Spruch weiset vns gedachter Le-
rer / oder viel mehr der heilige Geist / durch denselben /
wie wir den Todt anderer Leute ansehen sollen / nem-
lich / nicht als ein solch Spectacul / das man täglich si-
het / vnd derwegen vns nichts angienge / Sondern daß
die Bestattung vnd Reichbegängniß der Verstorbenen
vns gleich mit lebendiger Stimm vnd Predigt zuruff /
was Syrach daselbst ferner spricht:

B 2

Hodie

II.

2. Tim. 3.
v. 16. 17.
2. Pet. 1. v.
ult.

Syr. 38. v.
28.

Hodie mihi, cras tibi, Das ist:

Heute ist's an mir/ Morgen ist's an dir.

Denn Er je mit diesen Worten/ neben dem Zeugniß der allgemeinen Erfahrung/ genugsam zuverstehen giebt/ wie der/ dessen Körper man jetzt zum Grabe austreget/ habe sterben müssen/ also werden auch wir ihm nachfahren/ ein jeder zu seiner zeit/ die Gott in seinem Göttlichen Rath vber jm bestimmet habe: Da denn das stündlein eintritt/ in welchem der Francke vñ sterbende Mensch mit dem heiligen Job sagen muß: Nun werde ich mich in die Erde legen/ vnd wenn man mich morgen suchet/ werde ich nicht da seyn. Den ich weiß (spricht er/ cap. 30.) Daß du mich dem Tode wirst vberantworten/ da ist das bestimbte Haus aller Lebendigen.

Sonderlich aber wil vns diese Erinnerung Syrachs von nöthen seyn/ wenn junge Leute dahin sterben/ daß wir alsdenn gedencen/ es gelte bey vnserm H & X & N Gotte gleich/ Junge oder Alte/ kleine oder grosse/ hohes oder niedriges Geschlechtes/ aus vnserem Mittel abzufodern/ Als/ welcher aller H & X & N ist/ aller Menschen Todt vnd Leben in seinen Händen hat/ Vnd wie Er ist vnser Leben/ vnd die Länge vnserer Tage/ Also habe Er auch dem Menschen ein Ziel gesetzt/ welches er nicht vberschreiten können.

Ein augenscheinlich Exempel dessen/ was wir jetzt aus Gottes Wort gemeldet/ stellet vns in gegenwertiger Versammlung der Allerhöchste für/ in deme Er nach seinem allerheiligsten Willen/ eine vornehme/ Christliche

Job. 7. v. 21.
 & cap. 30.
 v. 23.

Deut. 10.
 v. 17.
 Sap. 6. v. 8.
 Deut. 30. v.
 20.
 Job. 14. v. 9.

liche/vnd Adelige Mannes Person/ in der besten Blüet
ihres Alters/ von dieser Welt abgefodert/ nemlich den
weyland Edlen/ Bestrengen vnd Ehrenvesten BASTIAN
von Walwitz/ Erbsassen auff Doberitz/ dessen Reich-
nam/ als der Seelen Behäuf vnd warhafftigen Tem-
pel des heiligen Geistes/ wir anhero begleytet/ vnd nach
gehaltener Predigt/ Christlich zur Erden bestattet/ vnd
als ein fruchtbares Weizenkörnlein eingeseet werden
sol/ biß daß die Schnidter/ das ist die heilige Engel zur
allgemeinen Ernden/ am letzten Gerichte kommen/ vnd
ihn sampt allen Außerwehleten/ in die Scheunen Got-
tes einern den werden/ Da er mit der würdigen Schaar
aller Heiligen Gottes/ wird leuchten als des Himmels
glantz/ wie die helle Sonne/ in des himlischen Vaters
Reich. Wie die Schrift redet/ Matth. 13.

Demnach denn der löbliche Gebrauch in der Chri-
stenheit auffkommen/ vnd biß auff diese zeit verblieben/
daß man bey etlichen Begräbnissen pflegt Christliche
Reichpredigten zu halten/ nicht zwar vmb der Verstor-
benen willen/ als die es nicht mehr bedürffen/ sondern
vns/ die wir im Leibe/ das ist/ in diesem elenden Leben
sind/ vnd dem H E R R n wallen in vnserer Pilgram-
schafft/ zum Trost/ Unterricht vnd Vermahnung: Als
wollen wir solchem Brauch (auff Begehren vnd Erfo-
derung der Adelichen hochbetrübtten Widwen/ vnd an-
derer naher Blutsverwandten vnd Freunden/ vnserer
vorgenandten lieben verstorbenen Junckherrns) auch
nachkommen/ vnd bey jetziger fürfallender gelegenheit/
semptlich ins Klaghaus gehen/ daraus bey allen Christ-
B iij gleu-

13.

Matth. 13. v.
30. 40. 43.

Dan. 12. v. 3
Sap. 3. v. 7.

Gleubigen Hertzen/der grosse Nutz/ohne zweiffel/erfol-
gen wird / welchen der Prediger Salomonis zeigt/
Capit. 7. Es ist besser ins Klaghaus gehen/denn ins
Trinckhaus: In jenem ist das Leben aller Menschen/
vnd der Lebendige nimbt zu Hertzen. Es ist ja Traw-
ren besser/denn Lachen. Denn durch Trawren wird das
Hertz gebessert.

Hertz zu wollen wir nun die verlesene Versicul oder
Spruch aus dem 39. Psalmen einfeltiglich/in warer
Furcht Gottes/mit einander betrachten / vnd nach An-
weisung desselben/zwey Stücklein handeln:

Erstlich aus dem Eingang des Psalmen
hören/was den lieben David verur-
sacht zu der Bitte/die er an Gott den
H E R R N gelangen lest / daß ihn
G O T t wolle lehren bedencken / das
Ziel vnd Ende seines Lebens.

Zum Andern / Wie rund vnd deutlich
der Prophet dieses Lebens eusserste
Nichtigkeit beschreibe/das es für den
Augen des H E R R N kurz / vnd
kaum einer Handbreit lang/vnd doch
darneben gar müheselig sey / welche
der meiste theil der Menschen selbst
zu zuziehe / mit ihrer Sicherheit vnd
vnnötiger Sorgfältigkeit:

Nach

Nach einfeltiger Abhandlung die ser beyden Stück/
wollen wir schliessen mit warhafftiger Erzehlung/ vn-
sers lieben vñ numehr in Gott ruhenden Junckherins/
Geburt / Christlichen Wandels / vnd gantz seliglischen
Abschied.

15.

Der Gott des Liechtes vnd Trostes / ver-
lenhe vns die Gnade vnd Krafft des heiligen
Geistes dazu mildiglich/ vmb des H E X X N
Christi willen/ Amen.

Das Erste Stück.

Wfenglich spricht der Königliche Prophet
Also: H E X X / lehre mich doch bedencken/
daß es ein Ende mit mir haben muß/ vnd mein
Leben ein Ziel hat/ vnd ich davon muß. Der 39.
Psalm/aus welchem vorhabender Text genommen/hat
in sich zwey fürneme Stück / nemlich Davids Bekend-
niß vnd Wunsch/oder Bitte.

Das Erste/rühren wir mit kurtzen Worten an/
auff daß wir sehen / Wie David zum Andern Stück/
nemlich/zu seinem Wunsch oder Bitte kommen sey. Er
bekennet im Ersten/wie er ihm habe fürgesetzt/ Er wol-
le wider Gott seinen Wund nicht auffthun vnd aus Un-
gedult murren/welches ihm doch/wegen seines verder-
beten Fleisches Schwachheit vnd Blödigkeit/ leichtlich
hette widerfahren können/wenn er hette ansehen wol-
len/Wie hefftig er von der Menge der Boshaftigen/da-
mals wurde angefochten vnd beleidiget.

Denn

16.

Pf. 3. v. 1.

2. Sam. 15.
v. 1. & flg.
& v. 10. 11.
12.

Denn man helts dafür: Wie es denn auch Davids Klagwort nicht undeutlich zuverstehen geben / daß er diesen Psalmen neben dem Dritten (welcher den Titul führet/daß er genennet wird: Ein Psalm Davids/da er flohe für seinem Sohn Absolon) habe getichtet/ vnd mit bekümmerten hertzen gesprochen/als bemelter sein leiblicher vngerathener Sohn/auff Anstiftung seines vornembsten/ vnd doch vngetrewen Hoffraths Abhitophels/ sich wider ihn empörete/ vnd böse giftige Leut/ (vnter welchen der Gottlose Simei der fürnembste war) ihme mit schmach vnd scheltwort zusetzten/vñ seiner spotteten in seinem Elend. In solchem seinem betrübten Zustand bekennet David / Er habe sich zum fleissigsten gehütet/ daß er wider den lieben Gott aus Ungedult nichts reden möchte: Ich habe mir fürgesetzt (spricht er) Ich wil mich hüten/daß ich nicht sündige mit meiner Zungen. Ich wil meinen Mund zäumen/weil ich den Gottlosen muß für mir sehen. Ich bin verstummet vnd still/ vnd schweige der Freuden / vnd muß mein Leid in mich fressen.

Dieses ist des lieben Davids Bekendtniß/welches billich genennet mag werden/ Ein Kampff vnd Streit eines gläubigen Hertzens/wider Verzweiffelung vnd Ungedult. Vnd ist dieser Vorsatz bey ihme/wie auch bey allen Gottseligen Hertzen/in solchen vñ dergleichen Fällen / gar recht vnd Christlich. Denn es kan ihme doch ein Christen Mensch nicht besser thun/ als wenn er alles Ungemach vñ Hertzenleid/ so ihme von bösen Leuten zugefüget wird/ mit Gedult vberwindet/ Vnd niemand

mand Böses mit Bösem vergilt / noch Scheltwort mit
Scheltwort / lest sich nicht das Böse überwinden / sondern
überwindet das Böse mit Gutem. Welches uns auch die
bekandten Verflein lehren wollen:

*Nobile vincendi genus est patientia, vincit
Qui patitur, si vis vincere discit pati.*

Der Adel ist groß lobes wert /
Wenn ihn die Tugend schmückt vnd ehrt.
Über Gedult vnd sanffter Muth
Allem Adel vorgehen thut.
Den dadurch alls der Mensch verschmerzt /
Was ihm sonst sehr krenckt sein Hertz.

Aber wie gemeine Menschliche Schwachheiten in al-
len / auch widergebornen Christen / sich ereugen / vnd
ihnen biß in die Gruben ankleben / (sintemal vnter den
Heiligen Gottes keiner ohne Tadel ist. Job. 15.) Also
findet sich auch dieselbe allhie bey dem lieben David /
welches er denn frey öffentlich zu bekennen keinen schew
treget / wie nemlich das vngedültige Fleisch sich bey ih-
me gereget habe / welches seine folgende Wort geben:
Mein Hertz ist entbrand in meinem Leibe / vnd wenn ich
dran gedencke / werde ich entzündet.

Wie er aber solche Vngedult endlich überwunden
vnd zu rück gesetzt habe / das zeiget er ferners an / nem-
lich anders nicht / denn daß er sich erinnert / Es werde ja
nicht für vnd für also gehen / wie es der Gottlose hauff
gegen ihm fürgenommen / sondern wie alle seine Fein-
de end-

17.

Job 15.
v. 15.
Job 4. v. 18.

18.
Ps. 6. v. 14.

de endlich werden müssen zu rück kehren vnd zu schanden werden/Also werde auch alles/was ihme jetzo von ihnen Leides würde zugefügt / seine Endschafft erreichen/ wo nicht ehe/ jedoch im Abschied aus dieser Welt/da solch feindselig Widersetzen vngerechter / Gottloser Leute / sampt allem Jammer/Trübsal vnd Hertzelenleid sich endet vnd auffhöret.

Demnach aber solche betrachtung auch nicht stehet in des Menschen Kräfte vñ vermögen/sondern einem Menschen/sonderlich vnter der trübsal vnd verfolgung leichtlich kan außfallen/so wil David den H. Ern hierumb ersuchen/vñ weiß/das es von ihme allein durchs Gebet erhalten werde: spricht derwegen also: H. E. x. x. lehre doch mich/das es ein Ende mit mir haben muß/vnd mein Leben ein Ziel hat/vnd ich davon muß. Als wolt er sagen: Wollens andere nicht bedencken/sonderlich wenn ihnen auch dergleichen / wie mir jetzo / vbergeheth / so laß doch mich H. E. x. x. nicht in solche tieffe Vergessung fallen/das ichs nicht bedencken wolte. Ich lasse ja dieses meinen einigen Trost seyn / das du diesen seligen Wechsel mit mir treffen/vnd durch den zeitlichen Todt/es mit allen meinen Anfechtungen vnd Verfolgungen / ein Ende machen wirst.

Dieses haben wir allhie kurtzlich rühren wollen/auff das wir wissen / was es mit dem lieben David damals/als er dieses gebetet/für einen Zustand gehabt/vnd was für Bekümmerniß vnd Trangsals ihme diese Geufftzer habe abgedrungen.

Sieweil

Dieweil aber alles/was zuvor geschrieben ist/vns ist
zur Lehr geschrieben/auff daß wir durch Gedult vñ trost
der Schrift Hoffnung haben/ so können vnd sollen wir
diese Wort des Königlichen Propheten David also anse-
hen/daß unsere hertzen mit ihme zu gleichem sehnlichen
vnd seligen Wunsch erwecket werden. Wie denn auch
niemandes/der ein rechter Christ seyn wil/ in Abrede
wird seyn können/daß er nicht bedürffe ein gleiches mit
dem lieben David von Gott zu begehren/nemlich/daß er
ihn lehren wolle/daß er sterben müsse.

Ja/möchte jemandes sagen/ Was bedarffs denn
dieses viel lehrens? Hatz denn der Prophet nicht vorhin
gewußt? Sihet mans doch täglich für augen/daß der
Menschen Leben ein Ziel hat/vnd dieses der alte Bund
ist/den wir mit dem Tode haben/daß wir sterben müs-
sen/vnnd immer einer nach dem andern dahin gehet.
Denn/gleich wie die grünen Bletter auff einen schö-
nen Baum/etliche abfallen/etliche wider wachsen/Also
gehets mit den Leuten auch/etliche sterben/etliche wer-
den geboren. All vergänglich ding muß ein Ende neh-
men/vnd die damit umbgehen/fahren auch mit dahin.
Syr. 14.

Hierauff ist die Antwort: Niemand sol gedencen/
daß der Prophet/was er allhie bittet/ohne bedacht ge-
beten/vnd die Erhörung eines vngeschickten thörichten
Gebets/mit so hertzlicher begierde/vom H e r x x n be-
gehret habe. Denn es je einen grossen vnterscheid hat/
bloß dahin wissen/daß man sterben müsse. Das wird
kein Mensch leugnen können/sondern ihrer viel (sonder-

L ij

lich

19.

Rom. 15.

v. 4.

Syr. 14. v.

18. & seq.

lich die Weltkinder) müßens wider ihren danck bekennen. Darumb sie auch den Todt nicht gerne hören nennen/können nicht leiden daß man darvon rede/bitten/man wolle sie mit solchen Melancholischen Besprech nicht plagen/rc. Ein anders aber ist es/von hertzen bekennen/daß man sterben müsse/es ernstlich/nützlich/vñ heylsamlich erwegen/vnd also bedencken/daß dadurch der Mensch von diesem zeitlichen Leben vnd dessen vergänglichhe Wollüste abgezogen/vnd zum ewigen Leben erbawet werde.

Denn nach deme der Mensch seinen Anfang vnd Ursprung von der Erden hat / sucht er auch gewöhnlich seine Lust vnd Freude in Irdischen vergenglichen dingen / befließt sich darzu vornemlich / daß er sich in der Welt wol umbsehe / vnd sich dieses zeitlichen Lebens / nach der Weltkinder art vnd weise/gebrauchen möge.

Solches aber gereicht ihme zu grossen Schaden vnd Nachtheil/nicht allein in Sachen/die Religion vnd den Glauben betreffende/sondern auch in dem gantzen wandel seines Lebens. Denn dieweil die Welt nach ihrer Art vnd Natur so gar verkehret ist / lest sie auch ihr niemands gefallen / denn alleinden / so ihrem verkehrten Beyspiel nachfolget. Aus welchem denn folget/was der S. Jacobus cap. 4. spricht : Wisset ihr nicht / daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist. Wer der Welt Freund ist/der wird Gottes Feind seyn. Darumb S. Johannes so getrewlich dafür warnet/in seiner Ersten Epistel am 2. Cap: Habt nicht lieb die Welt/noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat / in
deme

Jacob. 4.
v. 4.

1. Joh. 2. v.
15. 16. 17.

deme ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt ist/ nemlich des Fleisches Lust/ vnd der Augen Lust/ vnd hoffertiges Leben/ ist nicht vom Vater/ Sondern von der Welt / vnd die Welt vergehet mit ihrer Lust: Wer aber den Willen Gottes thut/ der bleibet in Ewigkeit.

Weil es deñ nu mit der Welt/darinnen wir das zeitliche Leben führen/also ist beschaffen/das sie im argen ligit/ vnd mit verkehrten ergerlichen Exempeln nur zum bösen reizet/ vnd freylich darinnen frome Christen seyn müssen/wie die Schaffe mitten vnter den Wolffen/ sihet ja ein jeder Christe wol/wie nötig es sey/das er von der Gottlosen Welt sich absondere/vnd von Hertzen begehre hinweg gerafft zu werden aus diesem Leben vnter den Sündern/vnd warten (wie der Apostel Rom. 8. spricht) auff vnsero Leibes Erlösung.

Das Buch der Weißheit preysset nicht ohne hohe vnd wichtige vrsachen/diejenige für Selig/ welche Gott der H & X & zeitlich vnd auch wol offte in der besten Blüht ihrer Jugend / zu ihm von hinnen abfoderet/ vnd es am zeitlichen mit ihnen ein Ende machet/wie die denckwürdige wort im 4. Cap. bemeltes Buchs lauten: Der Berechte/ob er gleich zu zeitlich stirbt/ ist er doch in der Ruhe/(denn das Alter ist ehrlich/nicht das viel Jar hat. Klugheit vnter den Menschen ist das rechte grawe Haar/vnd ein vnbesleckt Leben ist das rechte Alter) denn er gefelt Gott wol/vnd ist Ihm lieb/vnd wird weggenommen aus dem Leben vnter den Sündern/ vnd wird hinweg gerückt/das die Bosheit seinen Verstand nicht

C iij

verkehre/

21.

1. Ioh. 5. v.

19.

Matth. 10.

v. 16.

Sap. 4. v. 10

Röm. 8. v. 23.

Sap. 4. v. 7.

8. 9.

verkehre/noch falsche Lehre seine Seel betriege. Denn die böse Exempel verführen ein das gute / vnd die reizende Lust verkehret vnschuldige Hertzen. Er ist bald vollkommen worden / vnd hat viel Jahr erfüllet: Denn seine Seel gefellet Gott / darumb eylet Er mit ihm aus dem bösen Leben.

Sind demnach zwar wenig / vnd für der Vernunft vnansehnliche Wort/wenn David allhie spricht: **H E R X X** lehre mich doch bedencken / daß ein Ende mit mir haben muß / vnd mein Leben ein Ziel hat / vnd ich davon muß / **z c.** Geben vns aber gar gute Anweisung / nach der besten notwendigsten Kunst zu trachten / daran vns alles wil gelegen seyn / nemlich / wie wir diesem Zeitlichen (darinnen wir in so grosser Gefahr vnserer Seligkeit leben) obsiegen / vnd hingegen wol sterben / vnd seliglich von hinnen scheiden / zusehenderst aber vns recht darzu schicken vnd bereiten können / welchem wir denn desto mehr nachzudencken haben / dieweil sich allhie der merckliche Unterscheid findet zwischen Frommen vnd Unfrommen / daß / ob sie wol allzumal sterben müssen / ihnen auch dieses (wie gedacht) gut wissend ist / jedoch sie im Absterben gantz vngleich abdrücken vñ hinscheiden: Da die Gottsfürchtigen zwar durch den Todt ins ewige Leben hineindringen: Die Gottlosen aber vnd Vngleubigen / durch den zeitlichen Todt in den ewigen Todt / vnd in die grundbittere Helle verschlungen werden. Bleibt derwegen (mit einem wort zu sagen) darbey: Wer hie recht abdrückt / der hat zum rechten

rechten Scopo collimiret vnd wol getroffen: Wer hie
fehlet/der hat Ewig gefehlet.

23.

Die Heyden haben auch viel vom Tode geredet vnd
geschrieben/wie denn auch in ihren Historien feine Ex-
empel sind zu finden/mit welchen sie lehren wollen/das
alle Menschen sterblich sind/vnd man stets an den Todt
gedencken solle.

Denn wie des Besetzes Werck ihnen in ihr Hertze ge-
schrieben war/also hats inen auch feine sprüche suggeri-
ret vnd eingegeben vom Tode vnd von der Sterblichkeit.
Aber weil die gemeine Verderbung der Menschen/sol-
ches Licht der Natur in ihnen wie in allen Menschen
hatte hefftig obscuriret vnd verdunckelt/vnd das Licht
der Gnaden nicht darzu kam/so ist alles was sie jemals
vom Tode geredet vnd geschrieben/auff einen lautern
Trieb sand erbawet gewesen/vnd derwegen wider die
trawrige Todesgedanken den grund nicht halten noch
in ihren Hertzen einen solchen Trost zuerwecken ver-
möcht/welcher in den letzten Todeskampff (da doch der
Trost zum höchsten von nöthen) besehen können. Dar-
von wir balde mehr hören wollen.

Röm. 2. v. 15.

Jetzt wollen wir nur ein wenig aus ihren Schriff-
ten vnd Sprüchen vernehmen/Was sie für Gedancken
vom Tode gehabt: Womit sie wider denselben sich ge-
tröstet: Vnd wie sie von der Vorbereitung zum selben
gelehret haben.

Ihr Erster vnd fast bester Trost ist gewesen/das
sie gesagt: Es sey der Todt communis fors omnium.
Der gemeine Zustand aller Menschen/bringet es also
vnd

vnd nicht anders mit/denn daß sie sterben müssen. Das meynet Seneca wenn er spricht: Quod gravissimum natura fecit, commune fecit, ut crudelitatem fati consolaretur æqualitas. Was der Natur am aller beschwerlichsten ist/das ist allen Menschen gemein/ Auff daß aus solcher Gleichheit wider die Grausamkeit des Todes/Trost geschöpffet werde/vnd sich niemandes zu beschweren habe/wenn er sihet/daß er nicht allein / sondern alle Menschen endlich des Todes seyn müssen.

Zum Andern/haben sie gesehen auff die Exempel weyser behertzter Leut/welche sich für den Todt (so hat es bey ihnen das eusserliche ansehen gehabt) vberall nichts gefürchtet/sondern desselben mit standhafften behertzten Gemüth vnd grosser Frewdigkeit erwartet haben. Davon sagt Cicero ins gemein: Sapientissimus quisq; æquissimo animo moritur: Stultissimus iniquissimo. Je weyser vnd verstendiger der Mensch ist/je bereitamer ist er zu sterben. Da hingegen bey vnverstendigen nichts denn Ungedult vnd Wurren/Welancholey vnd Gramschafft sich reget / wenn sie an den Todt gedenccken/allermeist aber/wenn derselbe bey ihnen anklopffet/vñ sie mit ime den weg aller Welt gehen heisset.

2. Reg. 2.
v. 2.

Zum Dritten / haben sie gesagt: Warumb doch der Mensch für dem Todt sich fürchten vnd entsetzen/vnd sich nicht vielmehr alle Tage vnd Stunden darzu gefast machen wolle/da er doch also leben könne/daß er einen vnsterblichen Namen erlange. Das wil Plinius mit seiner Vermahnung: Dum suppetit vita, enitatur, ut mors quàm paucissima, quæ possit abolere, inueniat.

25.
veniat. Si weil wir leben/so lasset vns allen fleiß anwenden/ daß der Todt gar wenig finde/ welches er mit vnserm Leben tilgen vnd außleschen könne.

Daß auch die Heyden sich ihrer Sterblichkeit erinnert/ist aus ihren Exempeln/ die sie andern zur Folge fürgestellet/ abzunehmen/ Philippus Macedo, der großmechtige König in Griechenland/hat einen sonderlichen Kammerdiener darzu gehalten/der alle Sorgen/wenn der König auffgestanden vnd sich angezogen/ zu ihm sprechen müssen: Gedencke daß du ein Mensch bist. Etliche andere/ vnter den Heyden/ sollen in ihren Convijs, Zusammenkunfften vnd Wolleben/ Todtenköpffe auffgesetzt haben/auff daß sie mitten in denselben Freuden eingedenck blieben/ sie weren sterbliche Menschen.

Aber aus diesen Sprüchen vnd Exempeln der Heyden allesamt / lehret man noch nicht des Menschen Sterblichkeit gründlich vnd also erkennen/ vielweniger sich zum Tode also schicken vnd bereiten/ wie es erfodert wird von denen/die durch den zeitlichen Todt gedenccken zum Leben hindurch zudringen. Wer dieses gelernet hat/der hat nicht geringlich in der Schul des heiligen Geistes proficiret vnd zugenommen/den muß man wol für einen rechtschaffenen vnd in Gottes Wort geübten Christen passiren lassen/der weiß gewißlich mehr als Solon, Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, vnd alle Griechische vnd Lateinische Philosophi jemals in aller ihrer Weißheit gewust haben/Welche/ob sie wol hochgelahrte/weyse Leute waren/also daß jemand/der ihre
S
Schriften

1oh. 5. v. 24

Schriften gelesen / vermeynen möchte / sie hetten den abgrund Menschlicher Weißheit gar erschöpffet / so hats ihnen doch an dieser notwendigen Kunst gefehlet / Wie man recht vnd selig sterben / vnd sich darzu schicken vnd bereiten solte: Da wie schön sie auch oftmals vom Tode geredet vnd geschrieben / so grosse Furcht hat sie dargegen betreten / wenn sie an den Todt gedacht / vnd dessen trawrigen Anblick betrachtet haben. Darumb sie ihn genennet: Omnium terribilium terribilissimum, Vnder allen grewlichen vnd erschrecklichen dingen / könne nichts den Menschen so sehr erschrecken / vnd eine solche grosse Furcht einjagen / als eben der Todt. Vnd weil sie ohne Glauben an Christum gelebet / ist mit ihnen gangen nach dem Schluß Versß ihres vornembsten Poëten Virgilij:

Vitaq; cum gemitu fugit indignata sub umbras.

Die Seel wenn sie vom Leib abweicht /
Mit Grim vnd Weh zur Hellen fleucht.

Oder / wenn mans auff die jenigen ziehen wil / die diesen Spruch geführet / nemlich / auff die Heyden / köndt mans also geben:

Mit Wehflag fleucht das Leben hin /
Nichts bessers hat der Heyd zu Gwin.

Daher der hochgelehrte vnd wolberedte heydnische Keyser / so sehnlich an seinem letzten Ende klaget:

*Animula vagula . blandula ,
Hospes comesq; corporis,*

Qua

*Quae nunc abibis in loca
Pallidula, rigida, nudula:
Nec, ut soles, dabis jocos,*

27.

O Seelichen die du jeder frist/
Des Leibes Gast gewesen bist/
Hurtig/geschwind/lieblich vnd zart/
Wohin nimstu nun deine Fahrt?
Jetzt hastu nicht mehr einen Leib/
Der vormals war dein Ehrenkleid.
Sondern bist bloß/nackend vnd bleich/
Dieweil dein Leib ein Todten Leich.
Geworden ist: Drumb du kein Freud
Mehr hast/sondern ein stetig Leid.

Weil denn nun bey den Heyden beydes gantz vn-
gewiß vnd voller Zweifel ist/nemlich/was man für ei-
nen Trost dem Tode entgegen setzen/vnd wie man sich
recht zum selben schicken vnd bereiten könne vnd solle/
Wie solcher gantz gefehrliche vnd schedliche Zweifel (da
jemandes denselben in sein Hertz lassen wolte) aus allen
ihren nach der lenge angezogenen Sprüchen vnd Exem-
peln zuersehen: So lasset vns fernere nachfragen/Wo-
her denn diese Kunst erlernet werde/vnd wer hie Meister
vñ Lehrer sey? das zeigt vns David an: HERRE/(spricht
er) Lehre mich bedencken daß es ein Ende mit
mir haben muß. Dieser HERR der Jehova vñ hoch-
gelobte GOTT/der gibts vns zu erkennen durch seinen

Dij

heilt-

28.

heiligen Geist innerlich / vnd weil dessen Ampt ist / daß Er vns das Wort offenbaret / so giebt Er vns vnter andern zu vnserer Seligkeit gehörenden Stücken diese Weißheit durchs Wort zu erkennen / eusserlich im heiligen Predigampt / dessen Obrister HERR vnd Vorsteher Er ist. Im selben zeigt Er vns erstlich auff eine liebe Vorbereitung / sonderlich beym Propheten Esaia cap. 38. Da der Prophet zum Könige Hizkia / welcher todtkrank war / gesendet wird / ihm anzuzeigen: Er solle sein Haus bestellen / denn er werde sterben vnd nicht lebendig bleiben. Mit welchem Befehl Gott der HERR dem König Hizkia vnd vns allen miteinander zu verstehen gibt / es sey zu einem rathmässigen Abschied aus dieser Welt auch dieses von nöthen / daß ein jeder gedencke auff seinen Handel vnd Wandel / auff seine Nahrung / Haab vnd Gut / nicht daß er sein Datum drauff setze / vnd ihm die gedanken oder Rechnung mache / als wolle er / oder könne / etwas mit sich nehmen / vnd desselben dort genießen / das sey ferne. Kein Verstandiger / wil geschweigen ein Christ / gehet mit diesen Gedancken vmb. Vnd wenn je ein Mensch drein gerathen solte / Lieber were es nicht eine nichtige / vergebliche / ia eine verdammliche Hoffnung vnd Einbildung? David sagt Psal. 49. Laß dich nicht irren / ob einer Reich wird / ob die Herrlichkeit seines Hauses gros wird. Denn er wird nichts in seinem Sterben mit nemen / vnd seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren.

Der Prediger Salomonis straffet auch diese gedanken mit denckwürdigen Worten: Es ist eine böse Plage

Act. 13. v.

2. & 3.

Et cap. 15.

v. 28.

Et cap. 16.

v. 6. & 7.

Esa. 38. v. 1.

& seq.

Psal. 49. v.

17. & seq.

Eccl. 5. v.

12. & seq.

Plage / die ich sahe vnter der Sonnen / Reichthumb be-
halten zum Schaden dem der ihn hat. Denn der Reiche
(verstehe der mit Hertzgen vnd Augen an seinen zeitli-
chen Gütern henget) kömpt vmb mit grossen Jammer/
vnd so er einen Sohn gezeuget hat / dem bleibet nichts in
der Hand. Wie er nackend ist von seiner Mutter Leibe
kommen / so fehret er wider hin / wie er kommen ist / vnd
nimbt nichts mit sich von seiner Arbeit in seiner Hand /
wenn er hinfehret.

Ist derwegen mit dieser leiblichen Vorbereitung
also gemeynet / daß ein Mensch bey Leben vnd guter Ge-
sundheit / oder bey guter Vernunft / ehe denn dieselbe
durch Leibes schwachheit verrücket wird / sein Testament
mache / seinen letzten Willen beschliesse / wie es damit
nach seinem Tode solle gehalten werden / auff daß ihme
nicht im Sunde etwas ersterbe / das nicht allein ihme /
wenns hernach nicht zu ändern / dermal einst in Ewig-
keit gerewe / vnd auch den seinen zu gewisser gefahr / scha-
den vnd Nachtheil gereichen möchte. Warlich wenn
manches Regiment / manches Haus von seinem Besitzer
bey zeiten bestalt würde / es würde manchem Lande vnd
Geschlechte trüglicher ergehen. Aber wir verharren
viel dinges / vnd gleuben nicht gerne ehe / denn wenn vns
der Glaube in die Hand kömpt / so isto denn zu lange ge-
harret. Ein bogen oder zween Pappiers bey guter
Vernunft geschrieben (vnd auch das Gewissen also dar-
bey in acht genommen / daß man im Testament nicht die
natürliche Erben / ohne vrsach / vbergehe / einem Theil
entziehe was ihme gebühret / vnd dem andern zueigne /

S ij

was

29.

Eccl. 5. v.
12. & seq.

Ioh. 1. v. 21.

1. Tim. 6.

v. 7.

Was ihme nicht gebühret/ welches denn vnrecht ist/ vnd gegen Gott nicht stehet zuverantworten) das verhütet viel Vnrichtigkeit / darumb man sich hernach (wenns nicht richtig befunden wird) für der weltlichen Obrigkeit zanket / der selben Mühe vñ Sorgfältigkeit zuseucht / vnd mit vielen libelliren viel Pappier vnnützlich beschmieret vnd verderbet wird.

Dieses were ein wenig von leiblicher Vorbereitung / zum leiblichen Absterben geredet / welches Gefahr bringet / die nicht gering ist / wo etwas hierin verwarloset wird / wie dieses mit werden bezeugen helfen alle die / so beydes im Stande der weltlichen Obrigkeit leben / vnd ihnen viel solcher vnrichtigen beschwerlichen Sachen / fast täglich fürkommen / so wol auch die / welche des jennigen oft müssen beraubt seyn / was ihnen von Recht wegen sonsten gebühret vnd zustehet : Wie in Erbtheilungen manches mal geschiehet. Aber wie gros der schade seyn mag / ist vnd bleibt er doch nur ein zeitlicher schade / vnd ist auch nur zu thun zeitlichen schaden zuverhüten / oder zeitlichen Frommen zu schaffen : Kan auch wol mit Bescheidenheit herwider bracht werden / was versehen ist / weñ entweder die Obrigkeit / oder sonsten guthertzi-ge Leute sich drein schlagen / vnd dahin arbeiten / daß streitige Erben / ohne ferners ihr klagen / allerseyts verglichen / vnd in der gütte vertragen werden.

Aber nu haben wir auch zu sagen / von einem geistlichen Abscheid / welcher so viel desto gefehrlicher ist / so er mißreth / dieweil er die Seel betrifft / vnd der selben ewige Seligkeit oder Verdammniß. Vnd was daselbst auff
einmal

einmal versetzt wird / in Ewigkeit nicht kan widergebracht vnd erstattet werden / Wie an dem Reichen Mann ist zu sehen / der hatte hie gelebet alle tage herrlich vnd in fremden / hat ohne zweiffel statliche Einkömen gehabt / vnd darüber seine Register gehalten. Daran hat nichts mangeln müssen / daß die Küchen alle tage wol bestellet werden / vnd er seinen Pracht / herrliche Pancketen / vnd Gastboten hat außrichten können. Aber dort wird ihm dieses alles also entzogen vnd auß den Händen genommen / daß er nicht eines Wassertröpfleins kan mächtig seyn. Ober das hatte er sein Sterbstündlein verschertzet / vnd sich nicht darzu gefast gemacht / Daß er aus Mose vnd den Propheten hette gelernet / ein solch Leben / bey seinen weltlichen Gütern / zu führen / daß es ihm an den ewigen Hauptgut nicht dermal einst möchte schädlich vnd hinderlich seyn. Dieses alles gerewet ihm wol / vnd begehret Rinderung. Aber es wird ihm vom Abraham rein abgeschlagen: Bedencke Sohn (spricht er) daß du dein Gutes empfangen hast in diesem Leben / Du hast / wil er sprechen / nach keinem andern Gut getrachtet / als nach dem Zeitlichen / das hastu zum vberfluß gehabt vnd genossen. Du hast hie begehret Wehl / vnd Gott gelassen seinen Himmel / vnd nicht gleuben wollen / daß es zu ewigen Zeiten mit dir dahin kommen werde / Da haben Moses vnd alle Propheten dir liegen müssen. Nun erfhest du aber / was du nicht hast gleuben wollen. Zu deme / ist es mit deiner Bitte also beschaffen / daß sie nicht kan statt finden / denn es ist zwischen vns (den Gottseligen) vnd euch (den Gottlosen vnd Verdampften) eine grosse Klufft befestiget

31.

Luc. 16. v.

19. & seq.

Lu. 16. v.

25.

32.
NB.

Sap. 5. v. 6
& seq.

befestiget. Die Klufft/darvon Abraham saget/ ist das ewige vnwandelbare Urtheil Gottes/ das in Ewigkeit nicht kan oder solle geändert werden. Drumb gehts dem Reichen / wie allen die in Unbußfertigkeit dahin sterben/ daß er mit ihnen (wie das Buch der Weißheit ihre wort einführet) ewiglich muß aus der Hellen Blut ruffen vnd wehklagen/ solcher massen: Wir haben des rechten Weges gefehlet / vnd das Recht der Berechtigkeithat vns nicht geschienen / vnd die Sonne ist vns nicht auffgangen. Wir haben eytel vnrechte vnd schedliche Wege gegangen/ vnd haben gewandelt wüste Unwege: Aber des H e r x x e n Weg haben wir nicht gewust. Was hilfft vns nun der Pracht? Was bringt vns nun der Reichthumb sampt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatte/ vnd wie ein Beschrey das fürüber fehret. Wie ein Schiff auff dem Wasserwogen dahin läufft/welches man/so es fürüber ist/keine Spuer finden kan/noch desselben Bahn in der Flut. Oder wie ein Vogel/der durch die Luft fleuget/da man seines wegges keine Spuer finden kan: Denn er regt vnd schlegt in leichte Luft / treibet vnd zerschleget sie mit seinen schwebenden Flügeln/vnd darnach findet man kein Zeichen solches Fluges drinnen. Oder/als wenn ein Pfeil abgeschossen wird zum Ziel/da die zertheilte Luft balde wider zusammen fellet/daß man keinen Flug dadurch nicht spüren kan: Also auch wir/nach dem wir geboren sind gewesen / haben wir ein Ende genommen/vnd haben kein Zeichen der Tugend beweiset: Aber in vnser Bosheit sind wir verzehret.

Weils

Weils denn nun so gar gefehrlich ist/ vnd der vn-
widerbringliche Verlust vnd Schaden der Seligkeit ge-
wischlich folget auff einen solchen Abschied aus dieser
Welt/ zu welchem man sich nicht recht geschicket vnd be-
reitet hat/ So gieb mir doch Anleitung (wird ein buß-
fertiger Mensch sagen) mich durch Gottes Gnade / die
mir noch leuchtet/ zum seligen vnd Christlichen Abscheid
zu bereiten. Das wollen wir aus Gottes Wort versu-
chen / vnd stehet in einer kurtzen Summ zumelden/ in
dreyen Stücken.

1. Daß der Mensch durch rechtes Erkendniß vnd Be-
kennniß der Sünden hertzliche Reu vnd Leid drüber
habe. Vnd bey diesem Ersten Stück sol sich ein Mensch
erinnern/ wie mißlich vnd vngewiß es sey vmb vnser Le-
ben/ also/ daß der meiste Theil alsdenn am ersten mit
dem Todesstündlein/ Ja wol mit plötzlichen Todesfäl-
len (wie die Exempel außweisen) überraschet wird /
wenn er sich Vnfals vnd Todes am wenigsten ver-
siehet. Wer dieses vergiesset vnd nicht bedencken wil/
der sündigt beydes wider Gott/ vnd wider sich selbst.

1. Wider sich selbst zwar / daß er sich selbst nicht
kennet / daß er ein armer sündhafftiger / sterblicher
Mensch sey. So wir sagen (spricht S. Johannes / 1. Epist.
1. cap.) wir haben keine Sünd / so verführen wir vns
selbst/ vnd die Wahrheit ist nicht in vns.

2. Wider Gott sündigt er / welchen er zum Lügner
machtet/ Wie S. Johannes ferner bezeuget: So wir sa-
gen/ wir haben nicht gesündigt/ so machen wir ihn zum
Lügner/ vnd sein Wort ist nicht in vns. Wenn er nun
in dieser

Sap. 2. v.
2. & 4.

1. Ioh. 1. v.
9. 10.

1. Reg. 8.
v. 49.

2. Chr. 6.

v. 36.

Prov. 20.

v. 9.

in dieser zwiefachen Sünde mit dem Tode vberleyet würde/ stünde es nicht seiner Seelen Seligkeit halber ganz gefehrlich vnd mislich? Der Prediger Salomonis wil vns dafür warnen/cap. 7. Sey nicht allzu Gottlos vnd narre nicht/auff daß du nicht sterbest zur vnzeit: Als wolt er sagen: Es ist ja allen Menschen auffgesetzt ein mal zu sterben/ Der Todt ist gewiß/ die Stunde des Todes/vnsert halben ganz vngewiß. Wil derwegen hoch von nöten seyn/daß wir zu allerzeit/Tag vnd stunde zum Sterben bereit seyn/auff daß wir nicht durch den Todt vberleyet/sterben zur vnzeit/vnd also mit ewigem Schaden vnd Verderben Schiffbruch an vnser armen Seelen leiden/vnd vmb vnser Theil am Himelreich kommen. Hieher gehöret Syrachs trewhertzige Warnung/cap. 18. v. 22. Spare deine Buß nicht biß du krank werdest/ Sondern bessere dich/weil du doch sündigen kanst. Verzeuch nicht from zu werden/vnd harre nicht mit besserung deines Lebens biß in den todt. Vnd wilt du Gott dienen/so laß dir ernst seyn/auff daß du Gott nicht versuchest. Bedencke an den Zorn/der am Ende kommen wird/vnd an die Rache/wenn du darvon mußt. Denn wenn man satt ist/sol man gleichwol dencken/daß man wider hungern kan/Vnd wenn man reich ist/sol man dencken/daß man wider arm werden kan. Denn es kan vor Abends wol anders werden/weder es am Morgen war/Vnd solches alles geschicht bald für Gott. Ein weyßer Mensch ist in diesem allem sorgfeltig/vnd hüttet sich für Sünden/weil er noch sündigen kan. Wer verstendig ist/der nimpt solche Weißheit

heit an / vnd wer sie krieget / der lobet sie. Wer solche Lehre recht gelernet hat / der kan sich weißlich halten / vnd wol davon reden zur besserung.

Hiermit aber ist nur der Anfang gemacht / vnd die erste Stufen (also zu reden) gelegt zur seligen Vorbereitung zum Tode / welche ist Reu vnd Leid über die Sünde. Denn dieselbe hat ihrer viel auch also gerühret / daß sie ihre Sünden mit grossem Hertzten Wehe vnd Schmerzen erkand vnd berewet haben. Aber weil sie nicht weiter kommen / hat solche Reu ihnen das Hertz abgestossen / vnd sie nicht zur rechtschaffenen bekehrung / sondern zur verzweiflung gebracht vnd befödert / daß sie ihnen zwar das Leben abgekürtzt / vnd hie Zeitlich balde darvon kommen / sind aber durch solchen erschrecklichen schnellen Tod / den sie ihnen selbst angelegt / nicht allein in den Straffspruch gefallen: Wer ihm selbst schaden thut / den heist man billich einen Ertzboßewicht / sondern in den ewigen Tod / vnd in die grundbittere Helle versencket worden: Wie am Saul / Ahitophel / Juda vnd andern Verzweiflern zusehen / sonderlich an dem Brudermörder Cain / welcher aus verzweiflung auffschreyet: Meine Sünde sind grösser / denn daß sie mir können vergeben werden / Gen. 4.

II. Drumb gehört zu vielgemeldter Vorbereitung / daß man nicht gar in der Reu vnd Leid versencke / sondern Gott ernstlich anruffe vnd bitte / Er wolle durch seinen Heist der Gnaden das Hertz im Glauben gegen Gott auffrichten / vnd der Sünden vergebung selbst ins Hertz sprechen / vmb seines Sohns Jesu Christi

E ij

willen.

Prov. 24.

v. 8.

1. Sam. 28.

v. 20.

Et Cap. 31.

v. 4.

2. Sam. 17.

v. 23.

Matth. 27.

v. 3. 4. 5.

Act. 1. v. 18.

Gen. 4. v. 13

36.

Ezech. 33.
v. 10. 11.

Esai. 1. v.
17. 18.

Jerem. 3.
v. 12. 13.

Psal. 103.
v. 8. &
seqq.

willen. Solchen Glauben vnd zuversicht in vns zustercken / dienen darzu die feine Trostsprüche / beyde Altes vnd Neues Testamentes / fürnemlich aber Gottes thewerer Eyd / mit welchem Er das Haus Israel / das ist / die Kirck / vnd alle derselben warhafftige Gliedmassen / also tröstet: Du Menschenkind (spricht Er zum Propheten) sage dem Hause Israel / Ihr sprecht also: Unsere Sünde vnd Wissethat ligen auff vns / daß wir darunter vergehen / wie können wir denn leben? So sprich zu ihnen: So war als ich lebe / spricht der H & x x & H & x x / Ich habe keinen gefallen am Tode des Gottlosen / Sondern das sich der Gottlose bekehre von seinem wesen vnd lebe. Esai. 1. Waschet reiniget euch / thut ewer böses wesen von meinen Augen. Last ab vom Bösen / lernet Gutes thun / trachtet nach Recht. Helfft den vnterdrückten. Schaffet den Waisen recht / vnd helfft der Widwen Sachen: So kommet denn / vnd last vns miteinander Rechten / spricht der H & x x. Wenn ewre Sünde gleich Blutrot ist / sol sie doch schneeweiß werden / vnd wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe / sol sie doch wie Wolle werden. Kehre wider du Abtrünnige Israel / spricht der H & x x (Jer. 3.) so wil ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen / Denn ich bin barmhertzig / spricht der H & x x & / vnd wil nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Wissethat / daß du wider den H & x x & n deinen Gott gesündigt hast. Psal. 103. Barmhertzig vnd gnädig ist der H & x x / gedültig vnd von grosser Güte / Er wird nicht immer hadern / noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit vns nach vnsern Sünden / vnd vergilt vns nicht nach vnser

vnser Wiſſethat. Denn ſo hoch der Himmel vber der Er-
den iſt/ leſt Er ſeine Gnade walten vber die ſo ihn fürch-
ten/ ſo ferne der Sorgen iſt vom Abend / leſt Er vnſer
Übertrettung von vns ſeyn. Vnd was / was köndte
tröſtlichers hievon geſagt werden / denn was Gott bey
dem Propheten Eſa. Cap. 54. ſpricht: Ich hab dich ein
klein Augenblick verlaſſen / aber mit groſſer Barmher-
zigkeit wil ich dich ſamlen. Ich hab mein Angesicht im
Augenblick des Zorns ein wenig für dir verborgen:
Aber mit ewiger Gnad wil ich mich deiner erbarmen/
ſpricht der H & X dein Erlöſer. Denn ſolches ſol mir
ſeyn wie das Waſſer Noah/ da ich ſchwur daß die Waſſer
Noah ſolten nicht mehr vber den Erdbodem gehen/ Also
hab ich geſchworen / das ich nicht vber dich zürnen / noch
dich ſchelten wil. Denn es ſollen wol Berge weichen/ vnd
Hügel hinfallen: Aber meine Gnad ſol nicht von dir
weichen / vnd der Bund meines Friedes ſol nicht hin-
fallen/ ſpricht der H & X dein Erbarmer. Im Newen
Teſtament ſpricht der / vmb welches willen vns Gott der
H & X ſolche vnausſprechliche Gnad verheiſchet / vnd
in der That ſchencket vnd widerfahren leſſet / nemlich
Jeſus Chriſtus: Des Menſchen Sohn iſt kommen zu
ſuchen das verlohren iſt / Luc. 19. Matth. 9. Ich bin
kommen die Sünder zur Buſſe zuruffen vnd nicht die
Frommen. Wie Er ſie denn auch zu ſich ruft mit ſeiner
lieblichen holdſeligen Stim / Matth. 11. Kompt her zu
mir alle die ihr mühselig vnd beladen ſeid / Ich wil euch
erquicken. Nehmet auff euch mein Joeh / vnd lernet von
mir/ den ich bin ſanftmütig/ vnd von Hertzen demütig/

E iij

ſo wer-

37.

Eſa. 54.
v. 7. 8.
9. 10.

Luc. 19.
v. 10.
Matth. 18.
v. 11.
Matth. 9.
v. 13.
Marc. 2.
v. 17.
Matth. 11.
v. 18. &
ſeqq.

38.

Jerem. 6.

v. 16.

1. Ioh. 5.

v. 3.

1. Tim. 1.

v. 15. 16.

so werdet ihr Ruhe finden für ewre Seele: Denn mein
Joch ist sanfft/vnd meine Last ist leicht. Dieses/was
der H. Er. Christus in angezogenen Trostsprüchen sagt/
kan S. Paulus nicht gnugsam rühmen: gibts aber ei-
nem jeden zuerkennen/an seinem eigenen Exempel vnd
spricht/1. Tim. 1. Es ist je gewißlich war/vñ ein thewer
werthes Wort/das Christus Jesus kommen ist in die
Welt/die Sünder selig zu machen/vnter welchen ich der
fürnembste bin. Aber darumb ist mir Barmhertzigkeit
widerfahren/auff das an mir fürnemlich Jesus Chri-
stus erzeigete alle Gedult/zum Exempel denen/die an
ihn glauben sollen zum ewigen Leben. Drumb er Gott
auch so hertzlich in folgenden Worten dafür dancket/
vnd spricht: Gott dem ewigen Könige/dem vndergeng-
lichen/vnd vnsichtbaren/vnd allein Weisen/sey Ehre
vnd Preyß in Ewigkeit Amen.

Dieses ist die rechte hohe Kunst/die vns Gott in
seinem Worte lehret/nemlich wie man durch wahre
Buß vnd belehrung/vnd warhafftiges vertrauen auff
Gottes Snad/durch Christum erworben/sich zum To-
de schicken vnd bereiten solle. Dmb diese hat David all-
hie gebeten: Es bittet auch Moses der Mann Gottes
drumb/vnd mit ihme alle wahre Christen/sagende:
H. E. x. lehre vns bedencken/das wir sterben müssen/
auff das wir klug werden.

Psal. 90.

v. 12.

Wer sich also zum Sterben schicket/wie jetzt aus
Gottes Wort ist Anweisung geschehen/der darff ihme
für dem Sterben nicht grawen lassen: Sondern kan/
wenn sein Stündlein vorhanden ist/mit freuden dem
alten

alten Gottseligen Simeont nachsingen: **H** **E** **R** **R** / lesest
du deinen Diener in friede fahren / wie du gesaget hast /
Vnd wie diese Wort im Kirchen Gesang / mit fürtreff-
lichen Heistreichen Worten sind gegeben:

39.

Mit fried vnd frewd ich fahr dahin
In Gottes willen /
Getrost ist mir mein Hertz vnd Sinn /
Sanfft vnd stille /
Wie Gott mir verheissen hat /
Der Tod ist mein Schlass worden.

Das macht Christus war Gottes Sohn
Der getrewe Heyland /
Den du mich **H** **E** **R** **R** hast sehen lahn /
Vnd gmacht bekand /
Daz er sey das Lebn vnd Heyl /
In Noth vnd auch im Sterben.

Auff diese weise machen sich alle rechtschaffene Got-
tesgläubige Christen zum Tode gefast / die haben diese
aus Gottes Wort jetzt angedeutete hohe fürtreffliche
Kunst vnd Himlische Weißheit gelernet / ruffen auch
Gott täglich an / Er wolle seine Snad geben / daß sie je-
derzeit geschickt seyn mögen / wenn er sie auffmahnet den
Weg aller Welt zugehen / daß sie im Worte / Glauben
vnd Gottseligen Wandel vnanstößig erfunden werden /
wie die Knechte die ihre Renden vmbgürtet / vnd ihre
Richter brennent haben / wenn ihr **H** **E** **R** **R** auffbrechen
wil

Luc. 12.

v. 35.

1. Pet. 1.

v. 13.

40.

Matth. 25.

v. 4. 7.

8. 10.

Hebr. 9.

v. 27.

Psal. 58.

v. 5. 6.

Psal. 1. v. 1.

wil von der Hochzeit / vnd wie die fünff klugen Jung-
frauen/die Del in ihren Lampen haben / vnd gefast sind
dem Bräutigam entgegen geführet zu werden / vnd in
seine Frewde einzugehen / Matth. 25.

Hiergegen wissen hiervon nichts / oder wollen
nichts wissen alle Gottlosen / achten auch nichts was
man ihnen vom Tode / von würdiger Vorbereitung zum
selben saget vnd prediget / Gott selbst / sein Gericht / Helle
vnd ewige Verdammniß / halten sie für ein lauter Ge-
spöt / vnd / wie sie reden / für ein alt nichtig Pfaffen Ge-
schwetz. Drumb auch / wenn sie durch die ordentliche
Lehrer vnd Prediger erinnert werden / sie sollen Busse
thun / vnd durch wahre bekehrung sich auch zum seligen
Abschied schicken / dieweil ihnen vnd allen Menschen ist
gesetzt einmal zu sterben / hernach das Gericht / so wollen
sie nicht hören / wie eine taube Otter / die ihre Ohren zu-
stopffet / daß sie nicht höre die Stim des Zauberers / des
Beschwerers / der wol beschweren kan / wie der 58.
Psalm von ihnen meldet. Sie gedencken / was fragen
wir nach der Pfaffen Geschwetz / was sie von Gott / oder
seinem Gerichte sagen / Wein vnd Bier schmeckt vns doch
wol. Hetten wir so lange Geld zuzehlen / vnd von einem
Schlampauckent zum andern zuziehen / biß daß da keme /
davon die Pfaffen predigen / wir wolten gerne Gott vnd
seinen Himmel fahren lassen.

Solche Leute werden in der Schrift Spötter ge-
nennet / deren Gedancken / Rede / Wort vnd Werke gantz
meisterlich beschrieben werden im Buch der Weißheit
am 2. Cap. da der weise Mann anzeiget / daß sie zwar
auch

auch an den Tod gedenccken/aber nicht also daß sie daher
soltten Anleitung nehmen von ihren Viehischen Epicu-
rischen Wesen abzustehen / vnd durch wahre bekehrung
sich darzu zu schicken / sondern vielmehr/daß sie sich vn-
tereinander selbst reitzen vnd locken / ihr Leben (von
welchem sie wol wissen/das es kurtz vnd vngewiß ist) de-
sto mehr in Fleischlichen Wollüsten/Sünden vnd schan-
den zuzubringen / weil sie noch hie zeit haben. Es sind
rohe Leut (spricht das Buch der Weißheit) vnd sagen:
Es ist ein kurtz vnd mäheselig ding vmb vnser Leben/
vnd wenn ein Mensch dahin ist / so ist es gar aus mit ihm/
so weis man keinen nicht der aus der Hellen wider kom-
men sey. Vngefehr sind wir geboren /vnd fahren wider
dahin/ als weren wir nie gewest. Denn das Schnauben
in vnser Nasen ist ein Rauch / vnd vnser Rede ist ein
Füncklein / das sich in vnsern Hertzen reget. Wenn
dasselbe verloschen ist / so ist der Leib dahin/wie eine Co-
derasche/vnd der Geist zerfladert wie eine dünne Pufft/
vnd vnser Namens wird mit der zeit vergessen / daß
freylich niemandes vnser Thuns gedenccken wird. Vn-
ser Leben fehret dahin/ als were eine Wolcke da gewest/
vnd zergethet wie ein Nebel von der Sonnenglantz ver-
trieben / vnd von ihrer Hitze verzehret. Vnser zeit ist
wie ein Schatte dahin fehret/vnd wenn wir weg sind/ so
ist kein widerkehrens. Denn es ist fest versiegelt/daß
niemandes widerkömpt. Drum sprechen sie weiter:
Hol her nun / vnd last vns wol leben / weils da ist / vnd
vnser Leib brauchen/weil er jung ist. Wir wollen vns
mit dem besten Wein vnd Galben füllen: Last vns die

¶

Weyenblu-

Weyenblumen nicht verfeumen: Laß vns Krantzze tragen von jungen Rosen/ ehe sie welck werden. Vnser keiner laß ihm fehlen mit prangen / daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen sind. Wir haben doch nichts mehr darvon denn das. Laß vns der alten Greisen Straff nichts achten. Was wir nur thun können das sol recht seyn. Denn wer nicht thun kan was ihm gelüste der gilt nichts.

Wie könd man eigentlicher der Weltkinder vnd Bauchdiener Gedancken vnd Reden beschreiben? Sie wissen auch daß sie sterben vnd darvon müssen: Aber was seynd sie es gebessert? Mehr vnd weiter nichts/ denn alle Epicurer vnd Vngläubige / welche in dem verdampften Wohn haßten / es sey kein Leben nach diesem Leben/ sondern Leib vnd Seel sterben zugleich. Derhalben sie auch den Spruch führen / mit welchem sie ihres Hertzen Gedancken verrathen/ vnd an den Tag geben: Ede, bibe, lude, post mortem nulla voluptas. Iß/ trinck vnd spiel / nach dem Tode wird alles gemist / was den Menschen hie mag belüftigen / vnd ihm Freude / Ergetzung vnd Kurtzweil bringen. Sehet aber auch also wie sie meynen/ vnd es in ihrem verkehrten Sinn fürnehmen? Wit nichten/ Das Buch der Weißheit sagt daselbst ferner: Solchs schlagen sie an / vnd fehlen/ ihre Bosheit hat sie verblindet/ daß sie Gottes heimliche Gerichte nicht erkennen. Freylich erkennen sie Gottes Gerichte nicht. Denn wenn sie vermeynen sie leben/ vnd schweben nun recht wol / vnd sich in den Dnstat dieser Welt waltzen/ wie sie nur gelüftet/ vnd gedencen solches
noch

noch eine lange zeit zuüben vnd brauchen / werden sie vn-
versehens durch den Zeitlichen Tod weggerissen / vnd
für das ernste ewige Gerichte Gottes gestellet / ehe sie sich
darzu gefast machen können / vnd derwegen zu grund
vnd bodem gehen mit Leib vnd Seel / Zeitlich vnd Ewi-
gich. Denn das Zeitlich das sie suchen / vnd all ihr Da-
tum drauff setzen / das bleibt ihnen nicht / vnd das Ewige
erlangen sie nicht. Drumb redet auch die Schrift von
ihrem Tode / wenn sie also in ihren Sünden mit demsel-
ben werden vberschnellet vnd vberfallen / so schrecklich /
vnd saget: Gott setze sie auff schliepfferige / vnd stürzte
sie zu boden. Daß sie zu nichte werden / vnd ein Ende ne-
men mit schrecken / Daß sie durch den Zeitlichen Tod
werden in den ewigen verschlungen / Wüssen also fahren
lassen das / darauff sie ihre Hoffnung haben gesetzt / vnd
aus den Weltlichen Freuden / werden sie in das ewige
vnüberwindliche Hertzleid gesetzt / nach dem Spruch
Christi / Luc. 6. Wehe euch Reichen / denn ihr habt ew-
ren Trost dahin. Wehe euch die ihr voll seyd / Denn ihr
werdet hungern. Wehe euch die ihr lachtet / Denn ihr
werdet weinen vnd heulen. Welches der Prophet Esaias
auch anzeigen wil / Cap. 65. Darumb das ich rieff / vnd
ihr antwortet nicht / das ich redete / vnd ihr höret nicht /
sondern thetet was mir vbel gefiel / vnd erwehletet was
mir nicht gefiel. Drumb spricht der HERR also: Sihe
meine Knechte sollen essen / ihr aber solt hungern: Sihe
meine Knechte sollen trincken / ihr aber solt dürsten.
Sihe meine Knechte sollen frölich seyn / ihr aber solt zu-
schanden werden. Sihe meine Knechte sollen für guten

Lij

Wuth

43.

Psal. 73.
v. 18. 19.

Luc. 6. v.
24. 25.

Esa. 65. v.
12. 13.

Prov. 1.
v. 24.

Es. 66. v. 4
Ier. 7. v. 13.

Esai. 66.
v. 24.

Apoc. 9.
v. 6.

Wuth jauchzen / ihr aber solt für Hertzleid schreien /
vnd für Jammer heulen. Mit welchen Worten freylich
der Prophet nicht allein das abtrünnige Jüdische Volck
meynet / welche zu seiner zeit den H E X X N ihren Gott
verliessen / vnd den Heydnischen Götzen als dem Bad ei-
nen Tisch auffrichteten / vnd voll einschnecketen vom
Tranckopffer dem Weni: sondern er helt auch gegen ein-
ander der Gläubigen Zustand in jener Welt / die von
dieser Welt selig sind abgeschrieben / vnd denn aller Gott-
losen / die in beharrlicher Unbußfertigkeit gestorben /
vnd erkläret jener Freud / vnd dieser Hertzleid / nach der
Propheten Sprach / mit bekandten Worten aus dieser
Welt genommen / ebener massen wie er auch ihren vnse-
ligen ewigen Jammer beschreibet / cap. 66. Ihr Wurm
wird nicht sterben / vnd ihr Feuer wird nicht verleschen /
vnd werden allem Fleisch ein Breuel seyn. Die Offen-
barung Johannis sagt: Sie werden den Tod suchen /
vnd nicht finden / begeren zu sterben / aber der Tod wird
von ihnen fliehen / vnd der Rauch ihrer Qual wird auff-
steigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / Apoc. 9. 14. Hie-
mit schliessen wir das erste Stück.

Das Ander Stück der Predigt.

Es folget nun der Andere Theil verlesener
Worten Davids / darinnen er gar kurtzlich / vnd
doch gantz artig dieses Lebens Eytelkeit beschrie-
ben hat: Vnd gibt vns darinnen zweyerley zuverne-
men. 1. Wie kurtz es sey. 2. Was für eine angsthaftige
Müheselig-

Wüheseligkeit die Menschen (wie kurtz auch ihr Leben ist) ihnen selbst ohne Noth auffbauen. Wollens unterschiedlich ansehen.

Vom Ersten spricht er: **Sihe meine Tage sind einer Hand breit bey Dir.** Aus der heiligen Sprach sind die Wort im Lateinischen Text nicht vnrecht gegeben: *Ecce palmares disposuisti dies meos.* Eine solche lenge hastu **Erre** Gott den Tagen meines Zeitlichen Lebens bestimet vnd gesetzt / daß sie nicht weiter reichen sollen / als eines Menschen Palma oder flache Hand. Denn im Hebraischen stehet ein Wörtlein / welches heist ein solches Maas / das nur so breit ist als die vier Finger / so aus des Menschen flacher Hand (ohne den Daumen) herfür gehen. Wie die jenigen wissen / die dieser Sprachen kündig sind: Drum man leichtlich aus derselben propriëtet vnd Eygenschaft verstehen kan / was vns Gottes Geist / durch den Königlichten Propheten lehren wolle / nemlich dieses:

Gleich wie man in einem Nu vnd Augenblick eine flache Hand begreifen vnd umbspannen kan: Also gar schnell fahre auch des Menschen Leben dahin / freylich / als flögen wir darvon / wie der Mann Gottes Mose im 90. Psalmen redet. Welches auch der bekandte Vers / aus Erfahrung bekräftiget / also lautende:

Nascentes morimur, finisq, ab origine pendet.

**So balde wir geboren sind /
Sich auch das End des Lebens find.
Denn Anfang vnd das End zugleich
Des Lebens / an einander reicht.**

§ iij

Das

45.

2. Sam. 2.

v. 2.

Psal. 45.

v. 2.

Eccl. 1. v. 2.
 & 12. v. 8.
 Job. 10.
 v. 20.

2. Sam. 5.
 v. 4.
 1. Reg. 2.
 v. 11.
 1. Chro. 19.
 v. 28.

Levit. 19.
 v. 32.
 Job. 32. v. 6.
 Prov. 16.
 v. 31.
 1. Pe. 5. v. 5.
 1. Tim. 5.
 v. 1. 2.
 Act. 17.
 v. 25.
 Job. 10. v. 12

Das heist doch das Zeitliche Leben gar klein vnd gering gemacht / vnd bezeuget das es sey ein Eytel vber alle Eytelkeit / drum es auch Job ein kurtzes Leben nennet / Job. 10.

Nun möcht aber jemandes gedenccken vnd sagen: Es lebt gleichwol mancher Mensch Sechzig / Siebenzig / Achtzig Jahr / welches je ein solch fein Alter ist / das nicht zu verachten stehet. Hat doch David selbst das Siebenzigste Jahr erreicht vnd erfüllet / vñ zeuget die Schrift / er sey gestorben im guten Alter / voll Lebens / etc. 1. Chron. 19. Wie kömpts denn / daß er des Menschen Leben so gar geringe vnd kurtz / ja fast nichts draus machen wil / wie seine folgende Wort von jme vñ allen Menschen bezeugen / Mein Leben ist wie nichts für dir / wie gar nichts sind doch alle Menschen?

Darauff ist zu wissen / daß der Königliche Prophet wol zulasse / Es sey für Menschen Augen vnd Urtheil nicht nichts / wenn jemandes die droben specificirte Jahr erlanget / oder es noch wol höher brenget / das sey Ruhmens / Lobes vnd aller Ehren werth / zusehenderst weil Gott selbst befohlen / Was sol für einem grawen Häupte auffstehen / vnd das Alter ehren. Aber der heilige Was erkläret sich sein selber mit dem Wörtlein Für Dir / was er meyne. Denn er weist hiermit auff den autorem vitae, auff den / der vns das Leben vnd den zeitlichen Athem gibt vnd bewahret / nemlich auff Gott den HERRN / vnd wil so viel sagen: Menschen achtens freylich für ein grosses / wenns jemand mit seinem Leben so hoch bringet /

bringet/das der Wandelbaum blühet/das ist/der Mensch
auff seinem Kopff grawe vnd weiß wird / wie der Wan-
delbaum / wenn er in seiner weissen Blüht stehet / wie
der Prediger Salomons in der denckwürdigen Be-
schreibung des Alters mit Figürlichen Worten redet/
Cap. 12. Allermeist aber würde sich männiglich ver-
wundern/ wenn er einen Menschen sehen solte/ der so viel
Jahr hinter sich gelegt / wie die heilige Ertzväter/son-
derlich vor der Sündfluth/ durch Gottes Gnad gethan/
deren etliche vber Neun hundert Jahr gelebt / vnd also
ihr Alter bey nahend auffs Tausende Jahr gebracht
haben. Aber David sagt/ es sey dieses für Gott nichts.
Die Ursach warumb solches für Gott nichts zuachten/
zeigt Mose an in vorerwehneten seinem Gebet/ wenn er
vnsrer eytel nichtiges vnd flüchtiges Leben helt gegen
Gott dem HERN vnd dessen Majestet / welche ein besten-
dig ewig vnd vndergenglich Wesen ist/ vnd spricht: Ehe
denn die Berge worden / vnd die Erde/ vnd die Welt ge-
schaffen worden / bistu Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Drumb sind Tausend Jahr für dir wie der Tag der
gestern vergangen ist/ vnd wie eine Nachtwache.

Dieses machet der heilige Ertzvater Jacob / mit
seinem Exempel klar. Denn als er von seinem Sohn
Joseph wurde für Pharaonem den König in Egypten
geführt/ vnd Pharaon ihn fragte/ wie alt er were/frey-
lich nicht ohne Ursache / sondern sich hiemit auch dieses
Lebens kurtz vnd Müheseligkeit zuerjnnern / gibt ihm
Jacob eine solche Antwort / daraus der König wol ab-
nehmen kondte / es verhielte sich mit allen Menschen
Hohen

47.

Ecccl. 12.

v. 5.

Vide Gen.

*5. v. 5. &
seqq.*

Psal. 90.

v. 2.

Gen. 47.

v. 7. 8. 9.

Hohen vnd Niedrigen nicht anders / denn wie dort der Heyde sagt: Etsiamsi vitam ad extremum perduxero, tamen breve spatium est. Ob ich gleich mein Leben auff das höchste bringe / so ist doch zwischen dem Anfang vnd Ende desselben ein kleiner raum gewesen: Also spricht Jacob auch in seiner dem Könige Pharaoni gegebener Antwort: Die zeit meiner Wallfahrt ist hundert vnd dreyßig Jahr / wenig vnd böse ist die zeit meines Lebens / vnd langet nicht an die zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt. Hundert vnd dreyßig Jahr nennt er kurtz vnd böse / Kurtz zwar / wenn dieselbe gehalten werden gegen Gott / gegen welchem Tausend Jahr sind als ein Tag / wie wir jetzt gehöret: Vnd wenn sie werden gehalten gegen die Ewigkeit / so erfolget / darvon im Buch Syrach am 18. Capitel also gelesen wird: Ein Mensch wenn er gleich sein bestes gethan hat / so ist es kaum angefangen / vnd wenn er meynt / er hab es vollendet / so fehlet es noch weit. Denn was ist der Mensch? worzu taug er? was kan er frommen oder schaden thun? Wenn er lange lebet / so lebet er Hundert Jahr? Gleich wie ein tröpflein Wassers gegen das Meer / vnd wie das Körnlein gegen dem Sande am Meer / so geringe sind seine Jahr gegen die Ewigkeit.

Syr. 18. v.
6. & seq.

Psal. 90.
v. 10.

Eben vmb dieser vrsach willen / spricht vnd bezeugt vnser Prophet im 7. Versicul dieses Psalmen von allem Menschen vnd saget: Sie gehen daher wie ein Schemen. Der Schemen oder Schatte scheint ja etwas seyn. Wenn die Sonne scheint / oder sonst in einem Gemach bey Nächtlicher zeit ein Licht angezündet wird /

wird/so gibt ein Mensch/Thier vnd anders / so im Gemach ist/ einen Schatten von sich / der comitirt vnd folget dem Reibe / so lange die Sonne oder das Liecht scheinet: Wenn aber die Sonne sich vnter einer Wolcken verbirget oder vntergehet / oder das Liecht ist verlöschen/ so verleuret sich auch der Schatte / vnd wird man gewar/das er nichts anders sey/ denn ein blosses/flüchtiges vnd nichtiges Bilde.

Eben auff diese weise wird vnser Leben vom heiligen Job auch einen Schatten verglichen. Es wird verglichen einen Rauch vnd Dampf / der eine kleine zeit weret / darnach aber verschwindet er. Item / einem Wind/der dahin fehret vnd nicht widerkömpt/wie David bekennet im 78. Psalmen/ vnd der heilige Job solches auch von ihme selbst bezeuget vnd spricht: Gedencke das mein Leben ein Wind ist/ Wie er sich denn auch deswegen einem fliehendem Blat vnd einem dürrem Halm vergleicht. Es wird verglichen dem Wasser/das aus dem See leufft/ vnd dem Strom der da verseyet. Einem Kleide/das sich verschleust. Den grünen Blettern auff einem schönen Baum/ Deren etliche abfallen/etliche anstatt derselben daher wachsen. Sonderlich aber hat das Buch der Weißheit solcher Gleichnüss sehr viel im 5. Capitel/wie dieselbe droben allbereit sind erzehlet.

Warumb haben denn / neben dem Königlichem Propheten David/die erwehnete heiligen Männer Gottes vnser Lebens Eytelkeit mit solchen merckhaften Sprüchen vnd Gleichnüssen / mit Worten vnd Bildern
S beschrie-

Job. 8. v. 9.

Job. 14.

v. 2.

Psal. 102.

v. 4.

Psal. 144.

v. 4.

Iacob. 4.

v. 14.

Psal. 78.

v. 39.

Job. 14.

v. 11.

Job. 13.

v. 25.

Syr. 14.

v. 19.

beschrieben? Antwort. Nicht ohne erhebliche Ursachen/
denen wir billich nachdencken.

Syr. 40. v. 1.
& seqq.

Erstlich / Obs doch so viel bey vns haften wolte/
daß wir in vns selber gehen / vnd erkennen wolten / das
es mehr deñ altzu war sey / was Syrach schreibt / cap. 40.
Es ist ein jämmerlich elend ding / vmb alter Menschen
Leben von Mutterleibe an / biß sie in die Erden begra-
ben werden / die vnser aller Mutter ist. Da ist immer
Sorge / Furcht / Hoffnung vnd zu letzt der Todt: So
wol bey dem der in hohen Ehren sitzet / als bey dem Ge-
ringsten auff Erden. So wol bey dem der Seyden vnd
Kron tregt / als bey dem der einen groben Kittel an hat.

1. Cor. 15.
v. 10.

2. Cor. 3.
v. 5.

Syr. 10. v. 9.

Diese Betrachtung / bey welchem sie / durch Got-
tes Gnade haftet / ihn ohne zweiffel dahin bringet / daß
er den / nach dem Fall angebornen Stoltz brechen vnd
demselben / allweg wenn er sich reget / widersprechen kan
mit der bekandten vnd doch denckwürdigen Erinnerung
Syrachs: Was erhebt sich die arme Erde vnd Asche?
Ist er doch eytel schendlicher Kot / weil er noch lebt. Vnd
wenn der Artzt schon lang dran sicket / so gehets doch end-
lich also: Heute König / Morgens Tod. Vnd wenn der
Mensch Todt ist / so fressen ihn die Schlangen vnd
Würme.

Drumb du seyst gleich Jung / Starck / Schön vnd
Gesund / so sey nicht stoltz / sondern wisse / daß du sterblich
seyst / vnd ein geringer Zufall dich wegnehmen / vnd alle
deine Güte / Schöne vnd Herrligkeit in Kot vnd Staub
legen kan. Es gehet doch der Sententz vnd Urtheil Got-
tes vber alle / vnd trifft gleich zu bey Jungen vnd
Alten /

Alten / Nemlich: Du bist Erden/ vnd solt zur Erden werden.

Bistu an der Zeitlichen Nahrung reich / Du hast desfalls zu Stoltzieren keine Ursach / sondern solst viel mehr betrachten / wie die Schrift deinen Reichthumb beschrieben habe / nemlich als eine flüchtige Blum die nicht bleibet. Denn also spricht S. Jacob im ersten Capitel seiner Epistel: Ein Bruder der niedrig ist / rühme sich seiner Höhe: Vnd der Reich ist / rühme sich seiner Niedrigkeit. Denn wie eine Blume des Graeses wird er vergehen. Die Sonne gehet auff mit der Hitze / vnd das Graß verwelcket / vnd die Blume felt ab / vnd seine schöne Gestalt verdirbet: Also spricht S. Jacob / wird auch ein Reicher in seiner Saab verwelcken / Wie dessen der reiche Mann ein Vorbilde ist / der in diesem Leben wie eine herrliche Blum blühete / Aber heute stund er / Morgen wird er in den Ofen des Hellsichen Verderbens geworffen. Darumb der 62. Psalm getrewlich warnet / Wenn vns Reichthumb zufellet / wir das Hertz nicht dran hengen sollen. Denn wo ewer Schatz ist / sagt der Herr Christus / da ist auch ewer Hertz / Also wolt er sagen: Henget das Hertz an Gott / als an dem höchsten Gut / so hats gewiß den wahren Gott / verlest sichs aber auff Reichthumb / vnd anders / was den Menschen bey Leuten ein ansehen machet / vnd sie für andern promoviret, (welches denn Reichthumb am meisten in der Welt zuthun pfleget / Da es hingegen mehr denn allzu war von den Weltkindern gemacht wird: Pauper ubiq; jacet: Der Arme wird allenthalben gedrückt / ja mus

S ij

gar vn-

51.

Gen. 3. v.

19.

Jacob. 1.

v. 9. 10.

Luc. 16.

Psal. 62.

v. 11.

Matth. 6.

v. 21.

Vide Psal.

144. v. 15.

Psal. 49.

v. 14.

52.

Iob. 31.

v. 24.

Ephes. 5.

v. 5.

Coloss. 3.

v. 5.

Psal. 37.

v. 1.

Psal. 82.

v. 7.

gar unten ligen) so hats den wahren Gott verlohren/
vnd einen Götzen im Hertzen auffgerichtet/Stellet seine
Zuversicht zum Golde / vnd spricht zum Goldklumpen/
du bist mein Trost. Fellet also vom wahren Gott abe/
vnd begeret eine verdamliche Abgötterey/ leidet Schiff-
bruch am Heyl seiner Seelen / kömpt demnach vmb das
rechte Hauptgut / vnd verleuret sein Theil am Him-
melreich.

Bistu denn gewaltig in dieser Welt / hoch vnd
herrlich geachtet? Trotz ja nicht drauff. Denn es ist ein
vnbständig Werck vmb der Menschen Gewalt vnd Ho-
heit / sonderlich da man anseheth drauff zu pochen / vnd
dieselbe mißbrauchet. Sintemal laut des 37. Psalmens/
werden sie wie das Graß bald abgehawen / vnd wie das
grüne Kraut werden sie verwelcken. Wan liest von
etlichen grossen Potentaten / sonderlich vom Alexandro
Magno, desgleichen von Domitiano dem Römischen
Käyser / die liessen sich so hoch vnd viel düncken / daß sie
nicht allein ihre Sterblichkeit nicht bedencken / sondern
ihnen noch darzu Göttliche Ehr arrogiret, vnd derwe-
gen ihnen eingebildet / als weren sie mit Gott allein vn-
sterblich. Aber sie müssen doch endlich sterben / vnd wie
Tyrannen zu grund gehen / wie von erwehneten beyden
Potentaten die Heydnischen Historien melden. Dieses
hat Gott nicht allein gedrewet / sondern auch mächtiglich
in erfüllung bracht an den Babylonischen Königen vnd
derselben gantzen Reich / welche sich auch ihrer Hoheit
ubernahmen / übeten grosse Gewalt / Vnrecht vnd Fre-
vel an dem armen gefangenen Volck Gottes / das sich
dieselbe

dieselbe für ihnen/ als wenns gar Götter weren / fürch-
ten vnd entsetzen müssen. Aber es hat sie troffen / was
der Prophet Esaias aus Gottes befehl ihnen verkündi-
get Cap. 14. Seine Pracht ist herunter in die Helle ge-
fahren/sampt dem klange deiner Harffen: Wotten wer-
den deine Beute seyn/vnd Würme deine decke. Wie bistu
vom Himmel gefallen / du schöner Morgenstern? Wie
bistu zur Erden gefället / der du die Heyden schwächst?
Bdachtestu doch in deinem Herzen / Ich wil in den
Himmel steigen / vnd meinen Stuel vber die Sterne
Gottes erheben: Ich wil mich setzen auff den Berg des
Stiffes an der Seiten gegen Witternacht. Ich wil vber
die hohen Wolcken fahren / vnd gleich seyn dem Aller-
höchsten: Da zur Hellen fehrestu / zur Seiten der Bru-
ben. Wer dich sihet wird dich schawen vnd ansehen / vnd
sagen: Ist das nicht der Mann/der die Welt zittern/vnd
die Königreiche beben machte? Der den Erdboden zur
Wüsten machte/vnd die Städte darinnen zubrach / vnd
gab seine Befangene nicht loß. Zwar alle Könige der
Heyden miteinander ligen doch mit Ehren ein jeglicher
in seinem Hause. Du aber bist verworffen von deinem
Grabe/wie ein verachter Zweig / wie ein Kleid der Er-
schlagenen/ so mit dem Schwert erstochen sind/die hin-
unter fahren zu den Steinhaußen der Helle / wie eine
zertretten Leiche.

Vnd was bedarffs mehr Heydnische Exempel hier-
von einzuführen/ da vns das einige/nemlich des Königs
Herodis gnugsam seyn kan / von welchen S. Lucas in
den Geschichten am 12. Capitel schreibet / Als er hatte

S iij

Jacobum

53.

Esai. 14.
v. 11. &
seq.

54.

Act. 12. v. 1.

& v. 21. &

seqq.

Psal. 37.

v. 35. 36.

Jacobum Johannis Bruder mit dem Schwerd tödten lassen/vnd Petrum ins Befengnuß geworffen / sich auch vom Volck als einen Gott lassen ehren/ hab es mit ihme ein solch Ende genommen: Auff einen bestimbten Tag/ sagt Lucas/thet Herodes das Königliche Kleid an/satze sich auff den Richtstuel / vnd thet eine Rede zu ihnen. Das Volck aber rieß zu/das ist Gottes Stim/vnd nicht eines Menschen. Alsbald schlug ihn der Engel des HERRN/darumb daß er die Ehre nicht Gott gabe/vnd ward gefressen von den Würmen / vnd gab den Geist auff. Welche Historien auch Josephus lib. 19. cap. 7. beschreibet/darinnen vnter andern/dieses denckwürdig ist/nemlich/als Herodes grewliche Schmerzen von den Würmen gefühlet / hab er sich zu seinen Freunden gewendet/vnd gesagt: En ego ille: Vestra appellatione Deus, vitam relinquere cogor, fatali necessitate coar-guente vestrum mendacium. Sihe ich/der ich ein Gott von euch genennet werde / muß jetzo mein Leben (freylich schmerzlich vnd schrecklich gnugsam) lassen / welche vndermeidliche Noth ewre falsche Lügenhafftige acclamation schilt vnd straffet. Hat also mit seinem Bekänd-nuß war gemacht/was David von solchen Leuten schreibet: Ich hab gesehen einen Gottlosen / der war trotzig/vnd breitet sich aus/wie ein Lorberbaum: Da man für-über gieng/sihe/da war er dahin/ich fragte nach ihm/da ward er nirgends funden.

Wozu dienen vns nun die angezogene Exempel alle miteinander. Die erste Lehr ist droben schon ausgeführt/

geführt / welche auch der KirchenSesang mit wenig
Worten begreiff:

**Weltlich Ehr vnd Zeitlicher Ruhm/
Vergehet wie ein Wiesenblum.**

Zum Andern / lehren sie vns die Furcht des
H e r r / vnd ware Demuth / daß wir vns / wir sind so
schön / jung / reich / gewaltig vnd mächtig in dieser Welt
als wir wollen / doch für Gott demütigen / vnd als arme
schwache gebrechliche vnd sterbliche Menschen darstellen /
welches vns denn eben allhier der heilige Geist einbilden
wil / durch Davids Exempel / der war zwar ein herrlicher
König / voll Reichthums vnd Ehre / Wie die Schrift
von ihm zeuget / Noch wenn er sein Leben / vnd sich selbst
gegen Gott vnd desselben ewige Majestet helt / spricht er
allhie: **Mein Leben ist wie nichts für dir. Denn
Gott ist ein ewig / bestendig / vndergänglich Wesen / wie
geschrieben stehet: Der H e r r wird König seyn im-
mer vnd ewig. Gott ist groß vnd unbekand / seiner Jah-
re Zahl kan niemand forschen / Job. 36. Ehe denn die
Berge worden / vnd die Erde / vnd die Welt geschaffen
worden / bistu Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit / Psal. 90.**

Was sind denn nun Menschen gegen ihm geach-
tet? David antwortet / Ps. 62. Menschen sind ja nichts /
grosse Leute fehlen auch / sie wegen weniger als nichts /
so viel ihr ist. Welches Nebucadnezar musste bekennen /
als Gott der H e r r ihm solches durch ein hartes Mit-
tel gelehret / vnd gleichsam mit den Haaren darzu gezo-
gen hette: **Ich preysete vnd ehrete den / der da Ewiglich
lebet /**

55.

Chron. 29.
v. 28.

Exod. 15.
v. 18.
Iob. 36.
v. 26.

Psal. 90.
v. 2.

56.

Dan. 4. v.

34. 35.

Dan. 7.

v. 14.

lebet/ des Gewalt ewig / vnd sein Reich für vnd für we-
ret / gegem welchen alle so auff Erden wohnen / wie
nichts zurechen sind. Er machts wie er wil / beydes mit
den Kräfte im Himmel / vnd mit denen so auff Erden
wohnen / vnd niemand kan seiner Hand wehren / noch zu
ihm sagen / was machstu?

Psal. 146.
& seq.

Welches nun fürs Andere vns auch dieses erjn-
nern sol / daß wir alles Vertrawen auff Menschen / sie
seyn auch so hoch als sie wollen / fahren lassen / In be-
trachtung / daß sie doch alle endlich für Gott Kron vnd
Scepter ablegen / vnd / wie wir alle sterben müssen / wel-
ches vnser Königlische Prophet vns mit diesen fürtreff-
lichen Worten zu Gemüth führet / Psal. 146. Verlasset
euch nicht auff Fürsten / sie sind Menschen / die können ja
nicht helfen. Denn des Menschen Geist mus darvon /
vnd er mus wider zur Erden werden / Alsdenn sind ver-
loren alle seine Anschläge. Wol dem (sagt er drauff)
des Hülffe der Gott Jacob ist / des Hoffnung auff den
H & x x x seinen Gott stehet : Der Himmel / Erden /
Weer / vnd alles was drinnen ist / gemacht hat / der Blau-
ben helt Ewiglich.

Wir schreiten nun im Andern Theil dieser Pre-
digt fort / vnd besehen / nach Davids Zeugnuß / wie die
Menschen / ob gleich ihr Leben kurtz / vnd für den Augen
des H & x x x nicht einer Hand breit lang ist / dennoch
mit einer feindseligen Vntugend sind behafftet / daß sie
nemlich sicher dahin leben / vnd doch ein vnrühig Leben
führen mitten in solcher Sicherheit / in deme sie ihnen
selber des zeitlichen Reichthums halber (der ja so eytel
vnd

vnd flüchtig ist / als ihr Leben) viel Sorge/ Mühe vnd
Angst machen / deren sie doch gar wol köndten vberha-
ben seyn. Denn (saget David) sie machen ihnen viel
vergeblicher Dnrube: Sie samlen/vnd wissen nicht wer
es kriegen wird.

Daraus lernen wir nun zur Warnung / weil die
Leben für sich selber voller Dnrube ist / wie gar unbe-
sonnen die jenigen thun/die diese Dnrube noch häuffen/
vnd ihnen die Last noch vntträglicher machen / In deme
sie wachen nach Reichthumb / vnd darumb sorgen Tag
vnd Nacht/ wie Syrach redet. Mit ihren Sorgen/Dn-
ruhe/ Mühe/ Angst vnd Arbeit / mit ihren samlen/ kra-
tzen vnd scharren nichts anders aus / weder daß sie ih-
nen selbst die Zeitliche Leben aus der massen sawer ma-
chen/ hinderlassen hernach ihr Gut andern/die gern eine
Carthecken Binden etliche Ellen lang / sampt einen
Trawermantel/oder einen weissen Trawerschleyer tra-
gen/welches Zeichen seyn sollen ihrer Betrübnuß vber
den tödlichen Abgang derer / die mit Täglicher vnd
Nächtlicher Sorgfältigkeit ihnen haben fürgesamlet:
Aber vier Wochen werden ihnen oft mehr denn allzu-
lange/ ehe die Testamenta geöffnet / vnd es zur Thei-
lung kömpt / da sie denn Publii Syri Spruch war ma-
chen/ vnd Augenscheinlich bestetigen:

Heredis fletus sub persona risus est.

Der Erb sich oft von aussen stelt
Gantz trawrig/ vnd doch bey sich helt
Innerlich einen frölichn Muth/
Weil er ererbt groß Geld vnd Gut.

h

Mun

Nun were aber diese ihre Thorheit noch etlicher massen zu dulden / vnd Menschlicher Schwachheit zuzuschreiben / wenn sie ohne anderer Leut Schaden vnd vortheilung samleten. Aber wo sind sie zu finden / die groß Geld vnd Gut zusammen schlagen / vnd groß darnach fragen / ob sie es mit Recht oder Vnrecht thun. Salomon sagt: Wer eylet reich zu werden / wird nicht vn-schuldig bleiben / Prov. 28. Freylich stecken sie sich hiemit in solche grosse Sünden Schuld für Gott / daß / wo sie solche ihme in der zeit der Gnaden durch hertzliche Reu vnd Leid nicht abbitten / mit dem Schalcksknecht in den ewigen Schuldthurn geworffen werden / welches Sy-rach meynet / als er im 31. Cap. schreibet: Der das vergängliche suchet / wird damit vntergehen / vnd die dem Golde opffern / die stürzt es. Welches ihr Urtheil der Apostel mit viel klärern Worten fasset / 1. Tim. 6. sagende: Die da reich werden wollen (verstehe auff solche weise / die der heilige Geist allhie vnd in andern angezogenen Sprüchen der Schrift verwirfft vnd straffet) die fallen in Versuchung vnd Stricke / vnd viel thörichte vnd schedlicher Lüste: Welche versencken die Menschen ins Verderben vnd Verdammuß / Denn Seitz ist eine Wurtzel alles vbel / welchs hat etliche gelüftet / vnd sind vom Glauben irre gegangen / vnd machen ihnen selbst viel Schmertzen. Was hette denn nu ein Mensch ausgerichtet / wenn er gleich ein gantz Käyserthumb oder Königreich hette zusammen bracht / vnd müste des ewigen Reichs Gottes verlustig seyn: Ja (spricht der Herr Christus selber) was hülffs einem Menschen / wenn er

die

1. Tim. 6.
v. 9. & 10.
Iob. 20. v. 15
Prov. 10 v. 2
& 12. v. 2.
& 15. v. 16.
Ezech. 7.
v. 19.
Mich. 6.
v. 10.

Marc. 8.
v. 16.
Luc. 9.
v. 25.

die gantze Welt gewönne / vnd nehme drüber an seiner
Seelen schaden/oder was kan der Mensch geben / damit
er seine Seele löse. Welchen Schaden freylich alle die je-
nigen an ihrer Seligkeit ewiglich fühlen werden / die
ihnen hie Schätze samlen / vnd sind nicht reich in Gott /
Wie der Herr Christus bezeuget / Luc. 12.

Was wil vns denn nun zuthun gebühren / daß wir
dieser hochschädlichen verdamlischen Thorheit vns nicht
theilhaftig machen? Besser können wir dieselbe nicht
meiden / denn wenn wir mit David beten: **H E R R** nei-
ge mein Hertz zu deinen Zeugnüssen / vnd nicht zum
Seitz. Vnd / durch Gottes Gnad / vns beflüssigen der
schönen holdseligen Tugend / in vnd mit welcher Gott
erfordert / daß der Mensch in diesem Leben sich ersettigen /
vnd ihme wol begnügen lasse an dem das ihme Gott be-
scheret / vnd nicht nach frembden sich gelüsten lasse. Wel-
che Tugend ein stück der Gottseligkeit ist / deren Sanct
Paulus mit diesen Worten gedencet / 1. Tim. 6. Es ist
ein grosser gewin / wer Gottselig ist / vnd lest ihme genü-
gen. Den wir haben nichts in die Welt gebracht / drum
offenbar ist / wir werden auch nichts heraus bringen.
Wenn wir aber Nahrung vnd Kleider haben / so lasset
vns begnügen. Paulus stellet sich dessen zum Vorbilde
dar andern Christen / Phil. 4. Ich bin in allen dingen /
vnd bey allen geschickt / beyde satt seyn vnd hungern /
beyde übrig haben vnd mangel leiden. Ich vermag alles
durch den / der mich mächtig machet / Christus. Vnd hie-
rumb bittet Salomon / Prov. 30. Zweyerley bitte ich
von dir / die wollestu mir nicht wegern / ehe denn ich

H ij

sterbe:

59.

Luc. 12.
v. 21.

Psal. 119.
v. 36.

1. Tim. 6.
v. 6. 7. 8.
Nudus ut
intravi mū-
dū, sic nu-
dus abibo.
Vt nihil
importo,
sic nihil
inde feram.
Phil. 4. v.
11. 12.

Prov. 30.
v. 7. 8. 9.

sterbe: Abgötterey vnd Lügen laß ferne von mir seyn: Armut vnd Reichthumb gib mir nicht. Laß mich aber mein bescheiden theil Speise dahin nehmen/ Ich möchte sonst/wo ich zu satt würde/verleugnen vnd sagen/wer ist der H e x x? Oder wo ich zu arm würde/möcht ich stellen/vnd mich an dem Namen meines Gottes vergreifen.

Endlich weil David dieses Leben/als ein vnrühig mühselig Leben beschreibet / wil vns der heilige Geist mit solcher Beschreibung auffmuntern / diesem Leben abzusagen/vnd nach einem andern viel bessern zutrachten. Wie es mit diesem Leben sey beschaffen / ist vns solches droben in vielen Zeugnissen vnd Exempeln der Schrift abgebildet vnd für Augen gestellet / Vnd David wil es in diesem Psalmen auch zum vberfluß weisen/wenn er v. 13. spricht: Ich bin beyde dein Bilgrim vnd dein Bürger/wie alle meine Väter: Erkend sich hiemit für einen Frembdling allhie / Ob er sonst wol hoch vnd in Königlichem Ehren saß / wie er denn auch Psal. 119. spricht: Ich bin ein Gast auff Erden. Nun weis man ja wol / wie es den Bilgerim vnd Frembdlingen auff ihrer Reise pflegt zugehen/Es ist da wenig Lust vnd Frewde zuholen / ja vielmehr wirds ihnen bitter vnd sawer/ehe sie ihre Reise vollenden: müssen auff sich schneyen vnd regnen lassen / manchen vngebabneten Weg müssen sie gehen / kommen in Befahr zu Wasser vnd zu Lande: Also ist mit vnserm Leben auch beschaffen / Weil der Mensch das Fleisch antregt / mus er Schmertzen haben/vnd weil seine Seel noch bey ihm ist / mus er Leide tragen / Job. 22. Vnd/das wir in der
gegebenen

Vide Tob.

4. v. 23.

Luc. 12.

v. 18.

1. Cor. 7.

v. 29.

Ephes. 5.

v. 16.

Hebr. 13.

v. 14.

1. Pet. 1.

v. 14.

2. Pet. 3.

v. 8.

gegebenen Gleichniß Davids bleiben/so ist vnser Leben
eine stetige Reiß vnd Pilgramschafft. Denn wir ha-
ben hie keine bleibende Stadt / sondern müssen das zu-
künfftige suchen / nemlich das liebe Vaterland / daraus
vns die leidige Sünde ausgestossen / vnd den Tod selb-
sten/sampt allen Unheil/ deme der Mensch in diesem Le-
ben vnterworffen ist/ eingeführet hat.

Welches mit Worten vnd Wercken haben bezeu-
get die lieben heiligen Ertzväter. Von denen spricht die
Epistel zum Hebraern am 11. Diese alle sind gestorben
im Glauben/vñ haben die Verheischung (von besitzung
des Landes Sanaan) nicht empfangen / sondern sie von
ferne gesehen / vnd sich der getröstet / vnd wol genügen
lassen / vnd bekand daß sie Gäste vnd Fremdling auff
Erden sind. Denn die solches sagen / die geben zuverste-
hen / daß sie ein Vaterland suchen. Vnd zwar wo sie das
(Vaterland) gemeynet hetten / von welchem sie waren
ausgezogen / hatten sie ja zeit wider vmbzukehren. Nun
aber begeren sie eines besseren / nemlich eines Himlischen.

Welcher Exempel wir auch folgen / vnd vns nach
dem ewigen Vaterland / nach dem seligen Himlischen
Leben vns sehnen sollen. Da die Aufferwehleten / wie
Gottes vnfeilbares Wort bezeuget / mit ewigem Siege/
vber alle Jammer vnd Herzenleide werden triumphir-
en vnd frolocken / Als die alle Angst / Sorge / Mühe / Ar-
beit / Anfechtunge / Tod vnd Ungemach zu rüch gelegt /
vnd derselben entgangen werden seyn immer vnd ewi-
glich. Die Sünde wird ausgerottet seyn / Sintemal der
Tod / welcher vmb der Sünde willen Macht bekommen

H ij

hat /

62.

Es. 25. v. 8.

Os. 13. v. 14.

Hebr. 2. v.

14. 15.

1. Cor. 15.

v. 14.

Es. 25. v. 8.

Apoc. 21.

v. 4.

Apoc. 7.

v. 17.

Rom. 8.

v. 21.

Apoc. 7.

v. 17.

hat/ wird in den Sieg verschlungen seyn Ewiglich/ Der Teuffel vnter vnserer Füße getretten / vnd vber die Hel- lische Pein ein vndergänglichher Sieg eröbert vnd erhal- ten. Wie geschriben stehet: Gott wird abwischen alle Threnen von ihren Augen / vnd der Tod wird nicht mehr seyn / noch Leid / noch Geschrey / noch Schmertzen wird mehr seyn. Denn das Erste ist vergangen. Dieses ist die völlige Errettung/ Ausführung vnd Erlösung von allem Vbel/ vnd der grosse selige Wechsel/ Dadurch die Eytelkeit gegenwertiger Zeit mit der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes abgewechselt wird/ Rom. 8. Worvorn S. Johanni ein herrliches Gesicht wird gezei- get/ welches er im 7. Capitel der heimlichen Offenba- rung beschrieben hat/ solcher massen: Darnach sahe ich/ vnd sihe eine grosse Schaar/ welche niemand zehlen kondte/aus allen Heyden/vnd Völkern/vnd Sprachen/ für dem Stuel stehend / vnd für dem Lamb / angethan mit weissen Kleide/vn Palmen in ihren Händen/schrien mit grosser Stim/vnd sprachen: Heyl sey dem der auff dem Stuel sitzt/vnserm Gott vnd dem Lamb. Vnd alle Engel stunden vmb den Stuel / vnd vmb die Eltisten/ vnd vmb die vier Thier / vnd fielen für dem Stuel auff ihr Angesicht / vnnd beteten Gott an / vnd sprachen / Amen / Lob vnd Ehre / vnd Weißheit / vnd Danck / vnd Preyß / vnd Krafft / vnd Stärcke sey vnserm Gott / von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen. Vnd es antwortet der Eltesten einer vnd sprach zu mir: Wer sind diese mit dem weissen Kleide angethan? Vnd woher sind sie kom- men? Vnd ich sprach zu ihm: Herr/du weissest/ Vnd er sprach

63.
sprach zu mir: Diese sind / die kommen sind aus großem Trübsal / vnd haben ihre Kleider gewaschen / vnd haben ihre Kleider helle gemacht / im Blut des Lambs. Drum sind sie für dem Stuel Gottes / vnd dienen ihm Tag vnd Nacht in seinem Tempel / vnd der auff dem Stuel sitzt / wird vber ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten / Es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne / oder jergend eine Hitze / denn das Lamb mitten im Stuel wird sie weiden / vnd leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen / vnd Gott wird abwischen alle Threnen von ihren Augen.

Folget nun eine kurtze Beschreibung der Ankunfft / Lebens vnd Wandels / auch seligen Abschiedes Junckherrn Bastian von Walwitz.

Unsern nun in Gott seliglich eingeschlaffenen Junckherrn / den weyland Edlen / Bestrengen vnd Ehrnuehsten Bastian von Walwitz / Erbsassen auff Doberitz / seliger gedächtniß / anlangende / Ist derselbe aus einem vralten vornehmen Adelichen / vnd dieser örter wolbekandten / Geschlecht vnd Stammen gezeuget vnd geboren / vnd gewesen sein Vater der weyland Edle / Bestrengte vñ Ehrnueste Bastian von Walwitz / Churf. Sächs. Appellation Rath / damals in der Churf. Sächs. alten freyen Bergkstadt Freybergk wohnhaftig.

Sein

64.

1.
Avus Pa-
ternus.

Sein Großvater ist gewesen / der weyland Edle/
Bestrenge vnd Ehrveste Bastian von Walwitz / Chur-
fürstlicher Sächs. Oberhauptman des Churkräyses /
welcher auch zu Wittenberg gestorben vnd begraben
worden.

Dessen Eheweib aber / die Edle vnd Dielehrntu-
gendsame Frau Anna / geborne von Schönbergk / aus
selbigem Hause.

2.
Abavus.

Der Eltervater ist gewesen der weyland gleich
Edle / Bestrenge vnd Ehrveste George von Walwitz /
auff Dobritz.

Sein Eheweib aber die Edle vnd Ehrvieltu-
gendsame Frau Margaretha / geborne von Wölcknitz.

3.
Atavus.

Der Vrälder Vater ist gewesen / der weyland Ed-
le / Bestrenge vnd Ehrveste George von Walwitz / auff
Dobritz.

Dessen Eheweib aber eine von Werderin.

4.
Tritavus.

Der Anherer Vater der Edle / Bestrenge vñ Ehr-
veste Peter von Walwitz / auff Grimma vnd Dobritz.

Seine Mutter aber ist gewesen / die weyland auch
Edle vnd Vieltugendsame Frau Anna / geborne Pflü-
gin / aus dem Hause Frauenhaym.

1.
Avus Ma-
ternus.

Der Großvater von der Mutter ist gewesen / der
weyland Edle / Bestrenge vnd Ehrveste Nickel Pflug
zum Frauenhaym.

Dessen Eheweib aber die weyland Edle / Dielehrn-
tugendsame Frau Sophia / geborne von Hansbergk /
aus dem Hause Schweta.

Der

Der Elter Vater ist gewesen / der weyland auch
Edle / Bestrenge vnd Ehrveste Hieronymus Pflug/
zum Frauenhaym.

65.

2.

Abavus.

Dessen Eheweib aber die Edle vnd Dielehrentu-
gendsame Frau Anna / geborne von Harros/etc. von
Riechtewalda.

Der Vrelter Vater derselben ist gewesen / der
Edle / Bestrenge vnd Ehrveste Hans Pflug / zum
Frauenhaym.

3.

Atavus.

Dessen Eheweib aber eine geborne Stängin.

Von solchen seinen lieben vnd nunmehr auch felt-
gern Eltern / ist er Anno Christi 1584. den 13. Januarij
in der Nacht vmb 11. Uhr auff diese Welt geboren / auch
also balden von ihnen zur heiligen Christlichen Tauffe
gefördert / vnd folgendes / so lange sie gelebet / in rechter
Zucht vnd Vermahnunge zum **H E R X X N** aufgezogen
worden.

Ingressus.

Als aber bald im 6. Jahr seines Alters / nemlich
Anno Christi 1590. ihme seine Eltern allzuzeitlichen/
wie es für Menschen Augen das ansehen giebet / vnd
zwar beyde innerhalb Jahres frist / als die Frau
Wutter den 28. Februarij, vnd der Vater den 10. No-
vemb. ermeldtes Jahres / durch den Zeitlichen Tod
entfallen / vnd ihn neben noch 4. seiner Brüder / als ar-
me Wäyslein / verlassen / So hat doch der Allmächtige
Gott / als der rechte Vater der Widwin / vnd Helffer der
Wäysen / ihnen aus sonderlicher Väterlicher Güte / zu
getrewen Vormündern vnd Pflege Vätern gegeben vnd
verordnet / die Edlen / Bestrengen vnd Ehrenvesten /

H

Hans

Hans Heinrich von Schönbergk / weyland auff Waxen
 vnd Reinhartsgrimm / nunmehr auch seligern / Jochim
 von Schönbergk auff Selenaw / Wolff Heinrich von
 Schleinitz / auff Sathain vnd Rückenberck / jetzo auch
 seligern / vnd Hans Ditterich von Schönbergk daselb-
 sten / vnd auff Wühlaw. Welche ihnen alsobalden den
 Ehrvesten / Aichtbarn / Wolgelarten vnd Wolweisen
 Herrn W. Johan Salfeldern / jetziger zeit Bürgermei-
 stern zu Freybergk / zum trewen Praeceptore zugeord-
 net / der dann so wol vnsern seligen Junckern / als die
 andern seine Herren Brüder / in wahrer Gottesfurcht
 vnd andern freyen Künsten / trewlich vnd fleissig auff-
 erzogen / bis Anno 1600. vmb Bartholomai: Da sind
 von wolgedachten Herren Vormündern / dieser verstor-
 bene Juncker / vnd seine damals eltesten beyden Brü-
 dere / als Anthonius vnd Hans von Walwitz / mit vorer-
 wehnten Herrn W. Salfeldern von Freybergk aus:
 vnd auff die Universitet Leipzig verschicket worden / da-
 selbst sie sämptlichen ihren studiis mit fleis incumbiret,
 sich auch sonsten im Leben vnd Sitten also verhalten /
 daß sie von männiglichen geliebet vnd geehret worden.
 Auch sind sie vnter dessen / als sie zu Leipzig studiret /
 auch etwas peregrinirt vnd ausgereiset / Als Anno
 1601. im Julio, da sie die Seestädte / vnd andere vorneh-
 me Reichstädte besehen / von dannen sie widerumb na-
 her Leipzig kommen / vnd daselbst vorwartet / bis Anno
 1602. im Majo, ist er nebens seinen vorgedachten Her-
 ren Brüdern / vnd Praeceptorn von Leipzig nach Straß-
 burg geschicket / sich allda vnter frembden Leuten umb-
 zusehen /

zusehen/ auch frembde Sprachen/ vnd andere Adelige Exercitia zulernten/ da er dann auff solcher Reise fast die fürnembsten Städte im Reiche gesehen/ vnd sind zu Straßburg ein gantzes Jahr gewesen/allda nicht alleine in ihren studiis fleissig gewesen/ sondern Frantzösische vnd Welsche Sprache zum theil gelernet/ auch gleich wie zu Leipzig/ also auch selbigen Orts/ so wol von Sräfflichen/ Herrlichen vnd andern vornehmen Standes Personen/ als von den Herren Professoribus, vnd männiglichen veneriret vnd geliebet worden. Auch von dannen widerumb mit grossen vnd besondern glimpff/ bey jederman/ in allen guten ab geschieden.

Hernacher aber im Majo Anno 1603. ist wolgedachter vnser seliger lieber Juncker/ mit seinen mehrerwehnten beyden Brüdern vnd Præceptore, auff Rath vnd gutachten ihrer lieben Herren Vormünder widerumb fort in Italien verschicket worden/ sich auch allda etwas vmbzusehen/ vnd in Adelichen vnd Rittermäßigen Exercitien zu üben. Welche Reise er dann auch glücklichen verrichtet/ vnd nach solcher seiner vollbrachten Reise/ widerumb nach Freybergk kommen/ vmb den Advent eben desselben Jahres. Allda er sich gegen männiglichen/ gantz from/ trewhafftig/ fried: vnd schiedlich verhalten/ Dannenher auch von der gantzen Stadt hochgeehret vnd geliebet worden.

Demnach er aber nunmehr zu einem rechten Alter kommen/ vnd das 23. Jahr erreicht/ hat er sich nach einem trewen vnd tugendhafften Ehegatten/ mit anruffunge Gottes/ vnd Rath seiner Freundschaft/ vmb-

I ij

gesehen/

gesehen / Da ihm denn der liebe Gott in sein Hertz gegeben / die Edle vñ Dielehrntugendsame damals Jung-
 frau Catharinen von Schönbergk / des weyland Edlen /
 Bestrengen vnd Ehrnehsten / Abraham von Schön-
 bergk / weyland auff Pfaffroda / Thürenthal vnd Sa-
 migk / seligen hinderlassener Tochter / jetzo aber höchst
 betrübte seine hinderlassene Witwe / Wit welcher auch
 das Matrimonium, oder den Ehestand Christlichen vnd
 Adlichem brauch nach contrahirt, vnd sein Eheliches
 Beylager gehalten / den 12. Aprilis, Anno 1608. zu
 Freybergk / in der damals auch Edlen vnd Dielehrntu-
 gend samen Frauen Agnes von Schönbergk / weyland
 Widwin vnd Frauen zum Burschenstein / seliger / Be-
 hausunge / in schöner vnd grosser frequentz beyderseits
 Adlichen Freundschaft / vnd andern vornehmen ein-
 geladenen Herren vnd Freunden. Wit welchem seinem
 hertzlieben Weibe / er vor 7. Jahr zu Freybergk / vnd
 förder / als er von seinem lieben Brudern das Gut Do-
 beritz erhandelt / vnd in die zwey Jahr daselbst wesent-
 lichen vnd Häußlichen gewesen / in guter friedlicher vnd
 freundlicher Ehe / bis an sein letztes Ende / wol vnd
 Christlich gelebet / haben auch beyde miteinander in
 solcher ihrer Ehe / durch Gottes Segen drey Kinderlein
 gezeuget / als eine Tochter / welche widerumb bey Gott /
 vnd zweene Söhne mit Namen Hans vnd Bastian /
 welche der liebe Gott bey langen Leben / guter bestendi-
 ger Besundheit / vnd allem glücklichen Wol- vnd Zu-
 stand / zusampt der hochbetrübten Mutter / lange zeit er-
 halten wolle.

Es hat

Es hat aber auch der selige in Gott ruhende Juncker/bey allen bißhero erzehlten seinem guten Zustande vnd Glücke / auch zum öfftern groß Creutz vnd Widerwertigkeit gehabt / Dann er nicht allein in seiner Jugend / vber die gewöhnlichen Kinderfranchheiten / als Blattern/Wasern/ ic. ein grawsamcs hitziges Fieber bekommen/welches ihme so hart zugesetzt / daß man sich im geringsten seines Lebens nicht versehen / sondern auch / da er nun zu seinen Wänlichen Jahren kommen / vnd in dem heiligen Ehestande gelebet / ist er zum öfftern mal mit dem Podagra / vnd andern bösen Flüssen vnd Zufällen / von dem lieben Gott heimgesucht worden / vnd solches alles ohne allen zweiffel darumb / die weil er gleich andern Menschen nicht Engetrein/sondern Sündlich vnd deswegen auch sterblichen gewesen / damit in solcher seiner Beschwerunge vnd anderer Widerwertigkeit er zur Busse vnd Gebete gereizet / sein wahrer Glaube erwecket / die Liebe zu Gott gestärckt / vnd die Hoffnung des bessern vnd ewigen Lebens von ihme mit vorlangen gewünscht werde / Vnd weil er sonderlich Gott geliebet / hat es also seyn / vnd er ohne Anfechtung nicht bleiben müssen / Auff daß sein Glaube rechtschaffen / vnd viel köstlicher denn das vorgängliche Gold / das durchs Feuer bewehret wird / erfunden würde.

Dieses ist also des seligen verstorbenen Junckern sein Eingang / Fortschrit in diesem Leben.

Hier sollen wir auch beydes mehrerwehneten verstorbenen Junckern zu Ehren / vnd auch andern zur Nachfolge / vnvermeldet nicht lassen / wie Väterlich er

¶ iij

sich ge-

Tob. 12.
v. 13.
1. Pet. 1.
v. 7.

sich gegen seine liebe Vnterthanen / der Gemein zu Do-
 britz verhalten / welchen er alle Sunst vnd mögliche Be-
 förderung erzeigt / also daß sie nicht allein keiner Be-
 schwerung sich zubeklagen gehabt / sondern viel mehr in
 der that befunden / daß sie vnter seinem Gebiet in auff-
 nehmen kommen / vnd an ihren Güterlein / vnd in der
 Haußhaltung reichlich von Gott / vormittels solchen
 ihres lieben Junckern getrewer Väterlicher Vorsorge/
 Hülff vnd Vorschub sind gesegnet worden. Drumb sie
 ihn auch gantz vngerne verlohren / welches sie denn mit
 vielen heißen Säuffzen vnd Threnen / als man die Ade-
 liche Reiche von Doberitz am Tage Michaelis ausge-
 führet / vnd allhie zu Zerbst in der Pfarckirchen Christ-
 lich zur Erden bestetiget / bezeuget haben.

Es ist auch sein Tödlicher Abgang allhie vielen
 vnter der Erbarn Bürgerschaft gantz schmertzlich ge-
 wesen / dieweil er gegen männiglich / der seines Dienstes
 begeret / sich gantz freundlich erzeigt / vnd ihnen gewill-
 fahret hat. Darumb sie ihme denn ein lengers Leben
 von Hertzen gewünschet vnd gerne gegönnet / wenn es
 dem lieben Gott nicht anders gefallen. Dessen heiligen
 Willen aber alle Menschen schuldig sind / sich gehorsam-
 lich zuvntergeben. Vnd des lieben heiligen Jobs Be-
 kändnuß abermals zu widerholen: Der H e r x hats
 gegeben / der H e r x hats genommen / der Name des
 H e r x n sey gelobet.

Seine Kranckheit nun vnd seligen Abscheid / vnd
 Aufgang aus diesem Leben anlangende / so haben G.
 Bestr. sich gegen den 28. vnd 29. vorschienenes Monats
 Augusti,

Augusti, etwas vbel vnd vnþäßlichen befunden / vnd darbey sonderlichen Beschwerung im Halse vermerckt / Welche auch immermehr vnd mehr vberhand genommen / darzu förder den 30. vnd 31. selbig Monats grosse Hitze vnd hefftige Mattigkeit zugeschlagen / Dahero / ob er sich zwar der ordentlichen Mittel / vnd die von dem Ehrnvesten / Großachtbarn vnd Hochgelarten Herrn Georgio Aplino, Medicinæ Doctore, vnd wolverordneten Physico vnd Medico allhier zu Zerbst / ihme verordneter Artzney gebraucht / die Kräfte doch fast stündlichen also abgenommen / daß / nach dem auff beschehenes fleißiges ersuchen / der Ehrnveste / Großachtbare vnd Wolgelarte Herr Michael Klobe / der Medicinæ Licentiatus, wegen abwesenheit ermeldtes Doctoris, den 5. Septemb. gegen Abend von Wittenberg gegen Doberitz angelanget / er nicht allein an diesem seligen Junckern / leider die tödlichen bleyfarben Flecke des behafteten Febris malignæ an seinem Leibe ersehen / sondern auch befunden / daß mit ihme allbereit etzlicher massen die Sprach / wegen seines bösen Halses / nicht fort gewolt.

Daher er etzliche extrema versucht / das vbrige Gott dem H & x x n befohlen / Vnd weil die Schwachheit sich selbigen Abends immer mehr vnd mehr gefunden / vnd man gesehen / es sich mit ihme zu einem seligen Ende schicken wollen. Hat wolerwehnter Herr Licentiat vnd andere Umbstehende mit dem seligen Junckern angefangen zubeten / vnd zusingen : Allein Gott in der Höhe sey Ehr / etc. Da dann der selige Juncker seine Stimme

Stimme auch erhoben/vnd mit singen wollen/Aber doch für Schwachheit es nicht vermocht / seine Andacht / Christliche Säuffzer vnd Hertzgedancken aber mit genugsamen anzeigungen vnd Seberden zuerkennen gegeben / Wie er sich denn auch/ als ihme hernachmals etzliche Sebetlein fürgelesen worden / herüber zum Buche mit stettem Besichte gewand / mit fleiß zugehöret / vnd als er darauff gefraget worden / ob ers auch hörete vnd verstünde / ingleichen die Umbstehende noch ken- nete / hat er geantwortet: Ja/ Ja/ gar wol / Darauff nochmals hat er sich mit dem Angesichte auff die Seite gewendet / vnd wie er seine liebe Haußfraw stehen gese- hen / die Hand ihr geboten / vnd noch gar deutlich vnd verständlich zu ihr gesprochen: Nun gute Nacht Hertz- lein/vnd sagt allen vnsern Freunden gute Nacht / Wie er dann auch allen Umbstehenden gute Nacht gegeben / Darauff dann gar eine wenige zeit stille gelegen / vnd bald hernacher Abends / als den 5. ditzs Monats / zu Nacht zwischen 12. vnd 1. Uhr / ohne einiges Ungeberde gar sanfft vnd still / mit etlichen wenigen Säuffzerlein / seinen Geist auffgegeben / vnd den Lauff der Natur seli- glichen beschlossen. Ist also in wahrer Erkändnuß vnd Anruffunge vnserer trewen Erlösers vnd Heylandes Jesu Christi / sanfft vnd seliglichen eingeschlaffen / seines Alters 33. Jahr / 7. Wonden / 3. Wochen / 2. Tage. Da dann nunmehr seine / als eines Berechten Seele / in der Hand Gottes ruhet / vnd keine Qual sie anrühret / Er ist trew blieben biß an den Tod / darumb hat er auch nun die Krone des ewigen Lebens erlanget / er ist nunmehr angethan

Sap. 3. v. 1.
 Apoc. 2.
 v. 10.
 Apoc. 7.
 v. 13.

angethan mit dem rechten weisse Kleide / der Unschuld
vnd Berechtigkeit Jesu Christi seines Erlösers / ewige
Frewde ist vber seinem Haupte / Wonne vnd Frewde
haben ihn ergrieffen / aber alles Trauren vnd Säuff-
tzen ist weit von ihm geflogen. Summa / alle sein Jam-
mer / Trübsal vnd Elend / Ist kommen zu einem seligen
End / Er hat getragen Christi Joch / Ist gestorben vnd
lebet noch. Welches ewige Leben dann / vnd selige Frew-
de / wir ihme von Hertzen gönnen vnd wünschē / Auch
den lieben Gott bitten sollen / daß / wann dermal einsten /
der Seiger vnser Lebens ausgelaffen / Er auch vns
dergleichen / ein seliges Ende bescheren / vnd mit gnaden
zu sich nehmen wolle in den Himmel.

Es wolle auch der getrewe Gott / die höchst betrübte
Fraw Wittib / zusampt ihren kleinen Kinderlein / auch
beyderseits anvorwandte Adelige Freundschaft / mit
seinem Geist der Gnaden vnd Trostes / reichlichen besel-
igen / Darmit sie in solchem ihren höchsten Creutze
vnd Bekümmernuß / sich in Christlicher Gedult auff-
richten / den willen Gottes erkennen / vnd sich vnter die
gewaltige Hand Gottes demütigen mögen.

Er wolle auch sie sampt vnd sondern für allem bö-
sen Unglück / Noth vnd Gefahr / lange zeit gnädiglichen
bewahren / ihnen gute vnd beständige Leibs gesundheit /
auch Geist / Krafft vnd Weißheit ihren kleinen Kinder-
lein / vnd vnmündigen jungen Vettern wol vorzuseyn /
mildiglich verleyhen / auch ihnen vnd vns allen geben /
was nützlich vnd noth ist / zu zeitlicher vnd ewiger Wol-
fahrth /

fahet vmb Christi willen/ hochgelobet sampt dem Va-
ter vnd heiligen Geist/ in alle vnendliche Ewigkeit/
A M E N.

Daß nun solches geschehe/ Lasset vns von
Hertzen beten das Gebet des

H E R R E N.

Ende dieser Predigt.

Cyprianus.

Cogitandum nos renunciaſſe mundo, & tanquam
hospites ac peregrinos hinc verſari. Non admodum de-
ſiderat aliquid de hoc ſeculo, qui maior eſt hoc ſeculo.

Sprach der weiſe Man recht ſpricht:

E ſ ſey elend vnd jämmerlich
Ben alln Menſchen die Lebens friſt/
Auch bey dem Hohem ſo jetzt iſt
So ſtatlich / anſehnlich vnd reich /
Tregt Kron/ Scepter / Seiden zugleich/
I ſt gwaltig vnd in Ehren ſchwebt/
A l s bey dem der gantz niedrig lebt/
Nur einen hänſſen Küttel tregt/
U nd ſich mit Angſt zunehren pflegt/
S olches auch ſich nun ſahe an /
V om Mutterleib ſo bald wir gahn /

Ohn

Ohn biß sie in die Erd verschart/
Nochmals/ die vnser Mutter ward.

75.

VVie solches nun die Weißheit meld/
Also ein Mensch jetzt dahin felt/
Lang leben ist nicht recht grauw Haar/
VVas hilffts das einer lebt viel Jahr?
Ists doch vielmehr wer zeitlich stirbt/
Tugendlich lebt/ den Himmel erwirbt/
Zeitlicher Tod nicht schedlich ist/
Allein gestorbn auff Jesum Christ/
Unsr Leben hat ein kleines ziel/
Fragt nicht im Tod / ob einer viel
Der Jahr erlebet oder nicht/
Ob er Reich/ Starck odr Kunst verricht/
Bleiben in Glaubn/ vnd darben übn/
Ein gut Kitterschafft/ vnd Gott liebñ/
Reichen sein Nechsten schuldig Pflicht/
In diesem wird der Mensch gericht/
Thut doch als ein vnnützer Knecht/
Zuletzt durchn Glaubn allein gerecht.

Uns hat nun Gott ein solchen Mann/
Nach seinem Rath auch fallen lahn/

K ij

Der

76.

Der noch het lenger leben solln
Nach Menschn Vernunfft / Gott hat ihn
wolln
Von dieser Welt bingen zur ruh/
Thut jetzt Gott loben immerzu/
Hat Freud die süß vnd Liebligheit/
Ach Gott gieb alln dies Seligkeit.

SEBASTIANVS à VVALVVITZ In Do-
berltz pleoblt, hel VVa MatVra! VIXIt trl-
glna tres annos.

Joh. Theod. N. P. C.



Nr 583.

80

ULB Halle 3
003 245 993


f
5b.

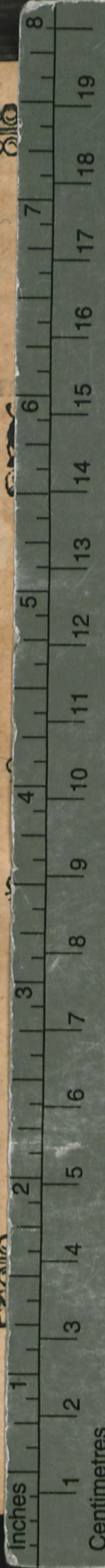
Einband beschädigt

1072

Reins ✓

45





B.I.G.

Farbkarte #13



um Tode/vnd
 er Eytelkeit
 des Königlichen
 istlichen
 eyland Edlen/
 nvesten
 Salwitz/
 oberitz/
 1617. Jahres/ im
 t vnd selig im
 ffen/
 geli, zu Herbst in der
 grosser ansehnlicher fre-
 ch vnd Ehrlich zur
 den/
 irgetragen/
 EICHMAN,
 st
 Dörffern/ Anno 1617.

man 18

er.

